Abendpost

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 7. November 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. | 5. Jahrgang. — Nr. 263

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Beleidigung unserer Flagge.

New York, 7. Nov. Der „Herald" läßt sich aus Honduras, Centralamerika, melden:

Die Regierung von Honduras hat am Montag auf die amerikanische Flagge feuern lassen. Auf den angeblichen Befehl des Präsidenten Vasquez und auf die ausdrückliche Weisung der Commission des Hafens Amapala wurden 7 Kanonenschüsse auf den Pacific-Postdampfer „Costa Rica" abgegeben, welcher die Flagge der Ver. Staaten führt, und auf dem sich zur Zeit auch der amerikanische Gesandte Baker befand. Unter den Passagieren des Schiffes war nämlich auch Policarpo Bonilla, welcher die kürzliche Revolution in Honduras leitete, aber von Genral Vasquez geschlagen wurde und dann zunächst in Nicaragua Zuflucht suchte. Es wurde die Auslieferung dieses Passagiers verlangt, aber entschieden verweigert. Der Capitän verstand es, der angedrohten Zusammenschießung des Schiffes mit knapper Noth zu entgehen, wahrscheinlich wurde aber der Dampfer „City of Panama", von derselben Linie, durch die nachgesandten Schüsse beschädigt. Letzteres Schiff lag zur Zeit ruhig im Hafen, und das Feuer dauerte noch einige Zeit fort, als der „Costa Rica" schon aus der Schußweite war.

Washington, D. C., 7. Nov. Die Nachricht von dem Feuern auf den Dampfer „Costa Rica", im Auftrag der Behörden von Honduras, bestätigt sich. Doch wird die amerikanische Regierung nichts in der Sache thun, bis ein ausführlicher Bericht von dem Gesandten Baker vorliegt.

Von den Wahlen.

New York, 7. Nov. Heute fanden in 13 Staaten der Union Staats-Wahlen statt: Jowa, Ohio, Missouri, Michigan, Kentucky, New York, Massachusetts, New Jersey, Pennsylvanien, Maryland, Nebraska, Süd-Dakota und Virginien. In Ohio, Jowa, Massachusetts und Virginien waren Gouverneure zu wählen, in New York, Jowa, Kentucky und Virginien Staatslegislaturen. Natürlich läßt sich über die Ergebnisse heute meistens noch nichts Endgiltiges sagen.

Camden, N. J., 7. Nov. In der 9. Ward kam es zu Krawallen. Es wird gemeldet, daß Polizisten auf eine Anzahl Personen, darunter auch mehrere Hilfssheriffs, geschossen hätten. Die demokratischen Polizeibehörden sollen eine Anzahl Hilfssheriffs haben verhaften lassen und ohne Bürgschaft festhalten.

Pittsburg, 7. Nov. Im 2. Precinct der 1. Ward gab es einen Zusammenstoß zwischen der Polizei, welche den republikanischen Stimmzettel unterstützt, und den Fusionsdemokraten. Sieben Polizisten, an deren Spitze der, von Homestead her besonders bekannte Pat Farrell stand, störten die Fusionsdemokraten, darunter das Stadtrathmitglied McHugh, in der Abgabe ihrer Stimme, und daraus entwickelte sich eine so bösartige Rempelei, daß die Wahlbehörde die Stimmkisten schließen mußte.

Pierre, S. D., 7. Nov. Das Wetter ist heute sehr günstig, und man erwartet, daß etwa 80 Procent der Wahlberechtigten stimmen werden. Der Hauptkampf besteht zwischen den Republikanern und den Volksparteilern um das Staatsobergericht, da die Demokraten wenig Hoffnung zeigen, ihren Stimmzettel zu erwählen; in manchen Counties wird sich das demokratische Votum vertheilen. Die frühere republikanische Pluralität dürfte da und dort durch schwache Stimmbetheiligung etwas herabgedrückt werden. Sowohl die Republikaner wie die Volksparteiler vertrauen auf den Sieg in den Oberrichterwahlen.

Cleveland, O., 7. Nov. Die Wahlen verlaufen hier sehr ruhig, und trotz des schönen Wetters ist die Stimmbetheiligung eine schwache. Auf dem Lande aber ist sie viel stärker. Die Meisten stimmen „geradeaus."

Columus, O., 7. Nov. Hier war die Wahlbetheiligung eine sehr große, und dabei kam es zu keinen erheblichen Ruhestörungen. Die Demokraten und die Republikaner überbieten einander in den übertriebensten Siegesprophezeiungen. McKinley, der republikanische Gouverneurs-Candidat, wird auch von der „A. P. P." unterstützt.

St. Louis, 7. Nov. Mit Ausnahme einiger Rempeleien in mehreren Wards mitten in der Stadt verlief sonst die Wahl ruhig. Die Betheiligung ist verhältnißmäßig schwach. Es handelt sich nur um die Schulcommissäre. Vier Stimmzettel sind im Feld; die „American Protective Association" (Fremdenhasser) unterstützen die Republikaner sehr eifrig, und Viele glauben denn auch, daß der republikanische Stimmzettel gewählt sei.

Camden, N. J., 7. Nov. Bei den hiesigen Wahl-Unruhen wurden nicht weniger als 7 Personen von der Repetirer-Bande durch Schüsse schwer verletzt. Eine Compagnie Miliztruppen rüstete sich zum Einschreiten!

Der Feuermoloch.

Danvers, Jll., 7. Nov. Eine Feuersbrunst, welche gestern Nacht um 10½ Uhr ausbrach, vernichtete den Geschäftstheil unseres Städtchens fast völlig

Grubenarbeiter-Strike.

Petersburg, Jll., 7. Nov. Die Grubenarbeiter des Hipptop-, South Valley- und Junction-Schachtes sind sämmtlich am Ausstand, und der Betrieb dieser Gruben stockt gegenwärtig vollständig.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Spaarndam von Rotterdam.
Kopenhagen: Island von New York.
Neapel: Weser von New York.
Hamburg: Dania von New York.
Bremen: Elbe von New York.

Abgegangen:

New York: Runic nach Liverpool; Wandrahm nach Hamburg.

An den Scilly-Inseln vorbei: Ems, von Bremen nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen schön, worauf vielleicht am Mittwoch leichte Strichregen folgen; wärmer Mittwoch früh; südliche Winde, die sich in westliche verwandeln.

Ausland.

Die deutsch-russische Handelspolitik.

Berlin, 7. Nov. Es verlautet, daß die deutsch-russischen Handelsvertrags-Unterhandlungen von Erfolg begleitet waren. Das günstige Resultat soll dadurch erzielt worden sein, daß die Bevollmächtigten Rußlands wesentliche Zugeständnisse hinsichtlich der Einfuhrzölle auf Erzeugnisse der deutschen Eisen- und Textil-Industrie machten, während Deutschlands Bevollmächtigte die Aufhebung der deutschen Differentialzölle für russisches Getreide zusagten.

London, 7. Nov. Der Berliner Correspondent der „Times" bezeichnet die Nachricht, zwischen den deutsch-russischen Unterhändlern sei eine Einigung erzielt worden, als verfrüht. Allerdings, sagt er, würden von beiden Seiten ehrliche Anstrengungen gemacht, eine Einigung herbeizuführen, doch seien noch ernste Hindernisse aus dem Wege zu räumen.

Der Kaiser auf der Jagd.

Berlin, 7. Nov. Kaiser Wilhelm hat sich auf einen Jagdausflug nach dem Schwarzwald begeben. Er kam heute früh zu Tübingen in Württemberg an, wo er mit dem König von Württemberg zusammentraf. Eine große Volksmenge begrüßte am dortigen Bahnhof den Kaiser und den König. Die Beiden begaben sich alsbald nach den königlichen Gütern in Bebenhausen, wo sich der Jagdpark befindet. Einen officiellen Empfang erhielt der Kaiser nicht.

Ein den Kaiser begleitender Angestellter des auswärtigen Amtes, Schröder, wurde an der Station Mansfeld überfahren und getödtet.

Zur Debatte eingeladen.

Berlin, 7. Nov. Der Reichskanzler Caprivi hat alle Finanzminister der Bundesstaaten eingeladen, der Steuerdebatte im Reichstage beizuwohnen.

Nachklänge zum Spielerscandal.

Berlin, 7. Nov. Der mit allgemeiner Spannung erwartete Erlaß des Kaisers gegen das Spielen im Kriegsheer ist jetzt erschienen. Derselbe untersagt allen Männern, die sich im activen Dienst befinden, das Glücksspiel auf das Strengste und weist die Officiere an, alle Zuwiderhandelnden anzuzeigen und unnachsichtig bestrafen zu lassen. Da der Erlaß eine so scharfe Sprache führt, so glaubt man jetzt doch, daß alle Officiere, welche in den zu Hannover verhandelten Spielscandal verwickelt waren, cassirt werden.

Freiherr v. Meyrinck, welcher bekanntlich in dem Spielerproceß zu 4 Jahren Strafhaft verurtheilt wurde, hat sich in seiner Gefängnißzelle erhängt.

Berlin, 7. Nov. Es wird mitgetheilt, daß nächstens ein neuer Spiel- und Wucher-Proceß in Hannover verhandelt werden wird, wobei drei der im vorigen Proceß Verurtheilten wieder eine Rolle spielen werden.

Italiens Kronprinz als Ehecandidat.

Berlin, 7. Nov. In den hiesigen Hofkreisen bestätigt man die Nachricht, daß die Vermählung des italienischen Kronprinzen mit einer belgischen Prinzessin geplant werde.

Des Wortbruchs beschuldigt.

Berlin, 7. Nov. Die clericale Presse ist sehr aufgebracht darüber, daß Prinz Ferdinand von Hohenzollern, der Erbe des rumänischen Königsthrones, seinen Erstgeborenen griechisch-katholisch taufen ließ. Einige der Organe der Kirche Roms gehen soweit, in Verbindung mit der Sache von „Wortbruch" zu reden.

Das Haberfeldtreiben.

München, 7. Nov. In Arzbach in Oberbayern sowie in Piesenkamm haben trotz der Warnungen und Drohungen der weltlichen sowie kirchlichen Behörden abermals Haberfeldtreiben stattgefunden. Die Haberer feuerten scharfe Schüsse in die Wohnhäuser.

Der Wiener Bürgermeisterstreit.

Wien, 7. Nov. Infolge der Opposition, die der antisemitische Krakehler Dr. Lueger der Beilegung des Falles Prix macht, beschloß der Wiener Gemeinderath, die ganze Angelegenheit im österreichischen Abgeordnetenhause zur Sprache bringen zu lassen. Man zweifelt nicht, daß Dr. Prix' Wiederwahl zum Bürgermeister schließlich erfolgen wird.

Julius Fröbel gestorben.

Zürich, 7. Nov. Der bekannte Schriftsteller und Staatsmann Julius Fröbel (Neffe des Kindergarten-Fröbel) ist gestorben. (Er wurde am 16. Juli 1805 zu Griesheim, also in Deutschland, geboren, wurde aber schon vor langen Jahren schweizerischer Bürger. Er reiste auch in der neuen Welt, verheirathete sich in New York mit der Tochter des Grafen von Armansperg, des damaligen bayrischen Gesandten in den Ver. Staaten, und gab eine Zeit lang auch ein Blatt in New York heraus.)

Schneesturm in England.

London, 7. Nov. In mehreren Grafschaften Englands herrscht heute ein starker Schneesturm.

König von Aschanti getödtet.

London, 7. Nov. Aus Accra an der nordwestlichen Goldküste (Guinea, Westafrika) wird brieflich gemeldet, daß der König von Aschanti jüngst in den Straßen seiner Hauptstadt Cumassie von einer Anzahl seiner aufständischen Unterthanen zu Tode gesteinigt wurde. — Die Aschantis griffen auch wieder einen unter britischem Schutz stehenden Volksstamm an; 300 Mann sind von Bonny aus zu ihrer Bestrafung abgegangen

Die Fremden müssen fort.

Paris, 7. Nov. Der Premierminister Dupuy verfügte in einem Rundschreiben die Entlassung aller Ausländer, welche gegenwärtig in irgend einem, dem Ministerium des Innern unterstellten Departement beschäftigt werden. Den Ausländern gleichgestellt werden auch Diejenigen, welche sich erst innerhalb der letzten 5 Jahre in Frankreich naturalisiren ließen. Die Entlassung hat vor dem nächsten Neujahr zu erfolgen.

Jene Dynamitkatastrophe.

Madrid, 7. Nov. Die genaueren Ermittlungen über das entsetzliche Unglück, welches infolge der Explosion einer Menge Dynamit, das sich (weit über die gesetzlich gestattete Quantität hinaus) auf dem Dampfer „Cabo Machichoco" befand, jüngst die Stadt Santander heimsuchte, ergeben, daß die Zahl der Umgekommenen reichlich 1000 beträgt! Alle Geschäfte in jener Stadt stocken noch; die Bevölkerung hat sich noch lange nicht von dem Schrecken erholt, und so ziemlich ihre einzige Thätigkeit besteht in der Leichensuche unter den Trümmern. Die Persönlichkeit vieler der Leichen wird niemals festgestellt werden können. Sennor Gamazo, der sich von hier nach Santander begab, hat jetzt die ganze Stadtverwaltung in seine Hände genommen und um Beistand telegraphirt.

Verhängnißvolle Feuersbrunst.

St. Petersburg, Rußland, 7. Nov. Kasan, die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, ist von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden, bei welcher auch viele Menschen den Flammentod fanden. Die Feuersbrunst war die Folge einer Benzin-Explosion in einem Laden an einer der Hauptstraßen.

Die Cholera.

St. Petersburg, 7. Nov. Hier ist auch der bekannte russische Tondichter Tschaikowsky an der asiatischen Cholera gestorben, nachdem er nur sechs Stunden krank gewesen. Er hatte in einer Restauration ungekochtes Wasser getrunken.

Socialistenverhaftungen.

Warschau, 7. Nov. Es sind noch 26 weitere Verhaftungen wegen der socialistischen Agitation erfolgt. Die meisten Verhafteten sind sehr gebildete Frauen und Mädchen.

Gourko scheint davonzukommen.

Warschau, 7. Nov. Jetzt heißt es wieder, daß das Befinden des kranken und angeblich vergifteten Genralgouverneurs Gourko sich von Tag zu Tag bessere, und eine baldige völlige Genesung zu erwarten sei.

Der Canal von Corinth.

Athen, Griechenland, 7. Nov. Es wird amtlich bekannt gemacht, daß der berühmte neue Canal von Corinth, der unlängst eingeweiht wurde, am Donnerstag für den Verkehr eröffnet werden wird.

Telegraphische Notizen.

— Wie man von Port Said meldet, ist endlich das Feuer auf dem britischen Dampfer „Strathdon" gelöscht. Achtzig Procent der Ladung sind durch Feuer oder Wasser zerstört.

— Die Ortsbehörden von Syracus, Sicilien, haben die italienische Regierung ersucht, den dortigen Hafen den Deutschen als Flottenstation für ein großes deutsches Mittelmeergeschwader anzubieten.

— Generalleutnant Primerano ist zum Chef des italienischen Generalstabes ernannt worden, an Stelle des zur Verfügung gestellten Generals Cosenza. Diese Ernennung hat in deutschen Militär- und Regierungskreisen entschieden befriedigt.

— Zu Elberfeld brannten die Weberei von Fick & Co. und die Oleomagarin-Fabrik von August Ischerstadt nieder. Mehrere Arbeiter wurden verletzt. Der financielle Schaden wird auf anderthalb Millionen Mark veranschlagt.

Telegraphische Notizen.

— Wie aus Manchester gemeldet wird, soll der neue großartige Schiffscanal noch heute vollständig fertig gestellt werden. In zwei Wochen wird der Canal bis zu seiner erforderlichen Tiefe mit Wasser gefüllt sein, und anfangs December wird der erste Dampfer ihn in seiner ganzen Länge durchfahren.

— Einer Depesche aus Mailand an den Berliner „Local-Anzeiger" zufolge hat die Polizei in Mailand, Italien, eine Anarchistenversammlung, auf der sich auch Delegaten von auswärts befanden, überrumpelt, 63 Personen verhaftet und viele Drucksachen beschlagnahmt.

— Wie der Berliner „Local-Anzeiger" mittheilt, wird der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, ein Bruder der deutschen Kaiserin, welcher bekanntlich wegen seines lüderlichen Lebenswandels auf längerer Zeit aus den Hofkreisen verstoßen wurde, sich demnächst mit der 26jährigen Prinzeß Sibylla v. Carolath-Beuthen verloben.

— Gestern Nachmittag hielt das ungarische Cabinet unter dem Vorsitz des Kaiserkönigs Franz Josef eine Sitzung ab, und Letzterer genehmigte die Vorlage des Premierministers Weterle betreffs obligatorischer Civiltrauung. Dr. Weterle soll auf's Neue seinen Rücktritt aus dem Amt angeboten, Franz Josef aber denselben nicht angenommen haben.

— Unweit Minta Compatri, 12 Meilen von Rom, war Ende der vorigen Woche eine nach Rom bestimmte Postkutsche von Räubern angefallen worden, welche die Postsäcke ausleerten und die Passagiere beraubten. Jetzt sind die 12 Räuber in einem Bauernhause von der Polizei überrumpelt und gefangen genommen worden. Man fand in ihrem Versteck nicht nur die bei jüngster Gelegenheit geraubten Werthsachen, sondern noch viele andere.

— In Amsterdam gab es einen Aufruhr von Beschäftigungslosen, welcher durch Socialisten angestachelt worden sein soll. Der Bürgermeister wurde, als er aus dem Rathhaus kam, um die Ruhestörer zur Ordnung zu ermahnen, verhöhnt und schließlich in den Unterleib gestochen, und ein Polizist, der ihn schützen wollte, wurde durch einen Schlag auf den Kopf bewußtlos gemacht. Schließlich zerstreute eine Compagnie Cavallerie die Tumultanten, mehrere dieser und ein Cavallerist wurden verwundet.

— Von Schakalen zerfressen, wurde bei Jaffa in Palästina die Leiche des früher in Berlin ansässigen Schriftstellers Meißner gefunden; neben dem Leichnam lag eine Flasche, mit deren Inhalt sich Meißner vermuthlich vergiftet hatte. Meißner gehörte zu den Zeugen, welche die vom Antisemiten Ahlwardt im Reichstag vorgebrachte Behauptung, daß der preußische Finanzminister Miquel vor etwa 20 Jahren in Verbindung mit den Geschäften der rumänischen Eisenbahn Schwindeleien verübt habe, bestätigen sollten. Seit Monaten schon war er spurlos verschwunden.

— In Boston striken etwa 500 Zinn- und Eisenblecharbeiter, um eine neunstündige Arbeitszeit bei einem Tagelohn von $3 zu erringen.

— Louis Roester in Cincinnati erschoß den etwa 35jährigen, verheiratheten Paul Pfennigwerth, blos weil dieser ihm etwas Geld schuldete und zur Zeit nicht bezahlen wollte.

— In St. Louis wurde der Arbeiter John Keilscher von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und in Stücke gerissen. Man glaubt, daß Keilscher zur Zeit betrunken war.

Lokalbericht.

Durch Schüsse schwer verwundet.

Ein farbiges Frauenzimmer, Namens Mary Bert, wurde heute zu früher Morgenstunde in einer Seitengasse hinter dem Hause Nr. 19 Green Str., von einem gewissen Wm. Bentford durch drei Schüsse lebensgefährlich verwundet. Das Motiv der That soll Eifersucht gewesen sein. Das junge Mädchen hatte in Begleitung von Bentford ein Tanzvergnügen in obengenanntem Hause besucht und sich dabei angeblich von fremden Männern einige Aufmerksamkeiten erweisen lassen. — Man schaffte die Schwerverletzte nach dem County-Hospital, das sie kaum lebend verlassen dürfte. Der brutale Schießbold wurde verhaftet.

Ein Steckbrief.

Gegen Ben. Edwards, 19 Jahre alt, welcher sich Freitag aus Chicago flüchtete, wurde heute ein Steckbrief erlassen. Die Polizei ließ sich die Mühe nicht verdießen, der genauen Beschreibung des jungen Mannes eine sehr sorgfältig ausgeführte Abbildung beizugeben und hofft auf diese Weise, um so eher des Gesuchten habhaft zu werden. Ein von Edwards ausgeführter Diebstahl ist die Ursache seiner Verfolgung.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 61 Grad, Mitternacht 53 Grad, heute Morgen 6 Uhr 44 Grad, und heute Mittag 48 Grad über Null.

Die heutige Wahl.

Die Betheiligung eine verhältnißmäßig geringe.

Gary, oder nicht Gary, das ist die Frage.

Das Wetter am heutigen Tage ist sicherlich von der Art, daß Niemand aus Furcht, seiner geschätzten Gesundheit zu schaden, vom Stimmkasten wegzubleiben brauchte. Dessenungeachtet ist die Betheiligung an der Wahl eine verhältnißmäßig geringe. Das ganze Interesse scheint sich übrigens um Garys Niederlage oder Sieg zu drehen. Bestimmtes nach dieser Seite hin läßt sich indessen natürlich zur Stunde noch nicht sagen. Die Leser müssen sich daher schon für heute mit den nachfolgend gegebenen „Momentbildern" aus den verschiedenen Districten begnügen:

1. Ward.

Das Votum ist ein sehr leichtes; der erste, früher republikanische Precinct, bringt diesmal wahrscheinlich eine demokratische Majorität auf. Im 7. Precinct waren bis 8 Uhr morgens noch keine 12 Stimmen abgegeben. In anderen Precincten zeigte sich zwar eine etwas stärkere Betheiligung, aber sehr wenig besonderes Interesse.

2. Ward.

Auch hier geht es sehr ruhig zu, die Republikaner behaupten zwar am Abend in der Ward eine kleine Majorität aufweisen zu können, doch dürfte dieselbe, falls sie sich überhaupt zusammen bringen läßt, sicherlich sehr klein werden.

4. Ward.

Die Demokraten werden hier voraussichtlich den Sieg davon tragen. Um 9 Uhr morgens waren von 3300 registrirten Stimmen übrigens noch nicht mehr als 1200 abgegeben. Dennoch erwartete man, daß nahezu jeder Registrirte bis zum Schluß der Stimmplätze auch wirklich stimmen wird. Es wird wenig oder gar nicht gestrichen.

5. Ward.

Eine ungewöhnlich starke Betheiligung machte sich hier schon in den frühen Morgenstunden bemerklich Man glaubt, daß Richter Gary seinem Ticket bedeutend voraus läuft. Im Uebrigen fehlt es ganz und gar an den Scenen, welche sich sonst gewöhnlich am Wahltag in der „munteren Fünften" abspielen.

6. Ward.

In „Bridgeport" ging es ganz ungewöhnlich ruhig zu, da für die „Boys" bei der gegenwärtigen Wahl verzweifelt wenig zu holen ist. In sechs verhältnißmäßig starken Precincten waren bis zehn Uhr morgens im Ganzen erst 298 Stimmen abgegeben. Die meisten davon waren zweifelsohne „straight" demokratisch, doch wollen Garys Anhänger einige „Ueberläufer" gekapert haben.

20. Ward.

In der 20. Ward ist die Registrirung bedeutend leichter, als sie es im vorigen Frühjahr war. Bis Mittag hatte etwa auch erst die Hälfte der Registrirten gestimmt. Die Demokraten dürften diesmal die kleine Mehrheit der Republikaner, welche ihnen hier im Frühjahr der Mayor Washburne sicherte, zu Nichte machen. Richter Garys Name wird von den Deutschen vielfach gestrichen.

21. Ward.

Ungefähr 75 Procent der Registrirten dürften stimmen; die Ward liefert auch diesmal, allem Anscheine nach, eine bedeutende demokratische Majorität. Gary wird stark gestrichen.

22. Ward.

Das Votum ist sehr viel leichter als gewöhnlich und Gary dürfte hier etwas hinter seinem Ticket zurückbleiben.

23. Ward.

Das Votum ist ein recht starkes und anscheinend wird wenig oder gar nicht gestrichen.

24. Ward.

Die Betheiligung am Stimmen ist äußerst schwach.

29. Ward.

Die Betheiligung ist ungefähr eine durchschnittliche, nur in den wenigen republikanischen Precincten schien den Wählern die „Stimme" ganz und gar zu versagen. So z. B. waren in dem Wahllokal 641 Wallace Str., um 9 Uhr morgens erst 23 Stimmen abgegeben worden, während nicht weit davon im Hause 627 Root Str. schon 73 Wähler gestimmt hatten. Der erste Precinct ist republikanisch, der zweite demokratisch. „Buck" McCarthy und Tom Gahan geriethen einander hier wegen der County-Commissärs-Frage in die Haare und hielten in der Nachbarschaft des Stimmplatzes an Layton und Halsted Str. „feuchtes Hoflager". Keiner von den „Boys" ging „ungestärkt" an die Arbeit. Am Abend wird's in dieser Gegend am Ende noch lebhaft.

30. Ward.

Sehr leichtes, vorwiegend republikanisches Votum. Richter Gary scheint hier auch eine ganze Anzahl demokratischer Stimmen zu erhalten. Am stärksten war bis Mittag die Wahlbetheiligung in dem Precinct des Alderman Utesch, (Stimmplatz 5942 Halsted St.) welcher durch eine durch die Straßen trompetende Musikbande ein wenig Enthusiasmus in die Wähler zu bringen suchte und die Säumigen durch Boten herbeiholen ließ.

31. Ward.

Gary „läuft" seinem Ticket voran und die Republikaner sind hier, wie gewöhnlich, in der Majorität.

32. Ward.

Ein starkes republikanisches Votum wird abgegeben und Gary steht hier sehr gut.

33. Ward.

Um zehn Uhr war in vielen Precincten noch nicht mehr als ein Viertel der Stimmen abgegeben. Gary scheint außer von Seiten vieler Deutscher und der Polen, der Hauptsache nach, sein Partei-Votum zu bekommen. Die demokratischen County - Commissäre „laufen" sehr gut.

34. Ward.

Es sieht aus, als ob in Pullman, Roseland und den anderen Districten nicht mehr als vier Fünftel der registrirten Wähler wirklich stimmen würden. Man scheint ziemlich viel zu streichen, und es wird fast allgemein zugegeben, daß Richter Gary dabei profitirt.

Cicero.

Im ländlichen Cicero war die Bevölkerung bereits außerordentlich früh auf den Beinen und um halb acht Uhr Morgens hatten, zum B. im 5. Precinct bereits 191 Stimmgeber ihrer Bürgerpflicht genügt. Die Bevölkerung ist überwiegend republikanisch und allem Anschein nach „läuft" hier der Richter Gary seinem Ticket sogar noch voraus.

Evanston.

Ein Durchschnittsvotum wird hier abgegeben und Richter Gary erhält viel Unterstützung. In Evanston wohnt auch Herr William Prentiß, der Candidat der Demokraten, als Nachfolger des Richter Collins. Das schon gestern von der „Abendpost" erwähnte Circular, demzufolge Prentiß ein Prohibitionist sein sollte, wurde hier vielfach herumgeworfen und sollte obendrein noch von der „Liquor Dealers Association" unterzeichnet sein. Prentiß' Freunde sagen aber das Circular ist ganz im Gegentheil eine Fälschung, die eben gerade deshalb vorgenommen wurde, um ihn bei den „Frommen" in Evanston unmöglich zu machen.

Kämpfende Italiener.

Die Schankwirthschaft von Carmini Colontario, Nr. 390 Forquer Str., war heute zu früher Morgenstunde der Schauplatz einer höchst aufregenden Scene. Etwa 20 Italiener, die den Getränken fleißig zugesprochen hatten, geriethen sich irgend einer nichtigen Ursache wegen in die Haare und schlugen schließlich wie wüthend auf einander los. Plötzlich fiel ein Schuß, und ein gewisser Joseph Rossiolo sank mit einem lauten Aufschrei zu Boden. Die Kugel hatte die linke Brust durchbohrt. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verletzten nach dem County-Hospital, wo die Aerzte eine lebensgefährliche Verwundung constatirten. Rossiolo war erst kürlich von New Orleans, wo er als Koch thätig war, nach Chicago gekommen. Die Polizei konnte bisher nicht in Erfahrung bringen, wer den verhängnißvollen Schuß abgefeuert hatte.

Tödtlicher Sturz aus dem Fenster.

Frau Anna Fate fiel heute Morgen aus einem Fenster im zweiten Stock ihres Haues, an Rockwell Str., nahe der Thomas Str., und blieb mit gebrochener Hirnschale sofort todt liegen. Die Verunglückte war damit beschäftigt, die Fenster zu reinigen, als sie vom Schwindel erfaßt den tödtlichen Sturz that. Der Leichnam wurde ins Haus getragen, wo der Coroner heute Abend den Inquest abhalten wird.

Joseph Smith, ein 33 Jahre alter Schuhmacher, starb in der Nacht von gestern auf heute im County-Hospital an den Folgen einer, durch Zufall erhaltenen Schußwunde.

Ein weiterer Blatternfall.

Ein gewisser George D. Mott, wohnhaft Nr. 1419 W. Harvard Str., wurde heute Morgen auf Anordnung des Gesundheits-Commissärs nach dem Pesthause befördert. Verschiedene Aerzte hatten den Kranken aufs Genaueste untersucht und schließlich einen Blatternfall constatirt. Mott ist 34 Jahre alt und war bisher als Telegraphist bei der Wisconsin Central-Eisenbahn beschäftigt gewesen. Alle Personen, welche mit dem Erkrankten in irgendwelche Berührung gekommen waren, sind sofort geimpft und die Wohnungen desinficirt worden.

Der Prendergast-Prozeß.

Wie verlautet, werden die Anwälte Prendergasts, die Herren Esser und Wade, wenn der Fall am 27. d. M. vor Richter Dunne zur Verhandlung kommt, beantragen, den Fall vor ein anderes Gericht zu bringen. Es soll geltend gemacht werden, daß es kaum möglich sein wird, in Chicago oder Cook County genug competente Geschworene zusammenzubringen, weil Alle von dem Attentat auf Mayor Harrison gelesen haben und eine starke Voreingenommenheit gegen den Angeklagten in Chicago vorhanden ist.

Wahrscheinlich ein Mord.

John Peter Olson aus Lemont wird als Leiche aufgefunden.

Heute Morgen fanden Arbeiter die Leiche des im Canaldistrict wohnenden John Peter Olson, die mit dem Kopfe in einem Loche steckte. Peter Olson befand sich gestern Abend in Lemont, wo er mit mehreren anderen Männern in Hansens Wirthschaft zusammen gesehen wurde. Er war mit Geld wohl versehen, und seine Begleiter versuchten mehrere Male, angeblich aus Spaß, ihn zu berauben.

Um halb elf Uhr wurde der Platz geschlossen und Olson entfernte sich, nachdem er dem Schankkellner auf dessen Aufforderung hin einen Theil seines Geldes, bestehend in $13, und seine beiden Taschenuhren zur Aufbewahrung übergeben hatte. Die anderen Gäste hatten sich einige Minuten zuvor entfernt.

Als man die Leiche heute Morgen fand, zeigte es sich, daß der Tod durch einen tiefen Messerstich in den Hals herbeigeführt worden war. Der Verstorbene hatte zwei Portemonnaies in seinem Besitz, von denen das eine umgekehrt war. Das andere, in dem sich $1.75 befanden, war nicht berührt worden.

Im Lauf edes Vormittags verhaftete die Polizei James Donelly, einen der Männer, welcher mit Olson in Hansens Wirthschaft war, und einen gewissen Belfast, der angeblich die anderen kennt.

Kurz und Neu.

* Im Jackson Park wurden gestern 50 columbische Gardisten entlassen, da man ihrer Dienste nicht mehr bedarf. Weitere Entlassungen werden vor dem Schlusse dieses Monats wahrscheinlich nicht vorgenommen werden.

* Die Turnvereine Vorwärts, National, Einigkeit und Harlem halten morgen in der Apollohalle eine Schiller-Feier ab, für welche ein großartiges Programm entworfen ist. U. A. wird Prof. Taft einen Vortrag über „die Kunst auf der Weltausstellung" halten.

* Mit Ausnahme des Wahl-Commissariats waren heute sämmtliche Bureaus im Rathhause geschlossen, obgleich mehrere Beamten zur Stelle waren. Dafür ging es bei den Wahl-Commissären um so lebhafter zu. Beschwerden gingen bis Nachmittags 2 Uhr keine ein.

* Ole Higgemann, Nr. 729 Western Ave. wohnhaft, stürzte heute Morgen an der Ecke von Hoyne Ave. und Churchill Str. todt zu Boden. Wahrscheinlich ein Herzschlag hatte dem Leben des Mannes ein so plötzliches Ende gemacht.

* Walter Fleck, der 28jährige Steuermann der Dampfbarke „Germain", welche zur Zeit am Richardson-Kohlendock Nr. 160 Kingsbury Str., vor Anker liegt, wurde gestern Nachmittag auf seinem Schiffe durch ausströmenden Dampf schwer verletzt und in das Marinehospital gebracht.

* Hilda Stanley, ein der Polizei wohlbekanntes farbiges Mädchen, ward gestern Abend am Plymouth Place unter der Anklage des Taschendiebstahls verhaftet und nach der Harrison Str.-Station gebracht. Der Kläger ist ein junger Mann, Namens Henry Miller, wohnhaft Nr. 364 Centre Ave., der angeblich um $25 beraubt wurde. Es erforderte das gemeinsame, energische Vorgehen mehrerer Polizisten, um die Verhaftung vornehmen zu können, da sich das Frauenzimmer, unterstützt von einer großen Anzahl roher Burschen, energisch zur Wehr setzte.

* Der Hausknecht Henry Rudlick, Nr. 29 Hoffman Ave. wohnhaft, starb heute Vormittag unter sehr eigenthümlichen Umständen. Er hatte früh Morgens einen Kolikanfall. Um denselben zu beheben, nahm er eine Dosis Medizin aus dem Laden, in welchem er beschäftigt ist, welche jedoch nur für eine Pferdekolik bestimmt war. Die Medizin hatte eine höchst fatale Wirkung, denn der Mann starb wenige Stunden später unter gräßlichen Schmerzen. Heute Nachmittag hielt der Coroner an der Leiche Rudlicks den Inquest ab und gab ein den Umständen entsprechendes Verdict ab.

* Durch die Unvorsichtigkeit des Kutschers Charles Fligagre, bei Erik Sidberg, Nr. 106 Wesson Str., bedienstet, wurde gestern Nachmittag ein schwerer Unglücksfall herbeigeführt. Fligagre fuhr mit einem, seinem Dienstgeber gehörigen Expreßwagen in scharfem Trabe durch die Alley an der Oak Str., zwischen Larrabee und Wesson Str. Ein 72jähriger Greis Namens Mich. O'Tool, Nr. 122 Larrabee Str. wohnhaft, hatte nicht mehr Zeit, dem Wagen auszuweichen, wurde niedergefahren und kam unter die Räder. Die Verletzungen des alten Mannes sind bedeutend. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht und die Verhaftung des rücksichtslosen Kutschers angeordnet.

* Am nächsten Montag werden die Verhandlungen in den Expropriations-Processen, welche die „Metropolitan West Side Elevated Railway Co." gegen ungefähr 100 Grundeigenthümer eingeleitet hat, beginnen. Es handelt sich für die Hochbahn-Gesellschaft um die Erwerbung von Grundeigenthum nördlich von Kinzie Str., da ihre Bahn parallel mit der Milwaukee Ave. gehen soll.

Aus dem Jackson Park.

Zum Silberdiebstahl in der Abtheilung von Idaho.

Ein Theil des gestohlenen Metalls entdeckt.

Einiges über den Gesammtbesuch der Ausstellung.

Verschiedenes.

Idahos Weltausstellung-Commissär ist eine große Sorge los, denn ein Theil des Silbers, welches neulich aus seiner Abtheilung gestohlen wurde, hat sich gefunden und es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß nicht nur der Rest desselben, sondern auch die gestohlenen Steine entdeckt werden.

Die Pinkerton'sche Geheimpolizei ist den Spitzbuben seit einiger Zeit ziemlich dicht auf den Fersen gewesen, doch würde es ihr wohl kaum gelungen sein, in so kurzer Zeit die Schuldigen zu fassen, wenn die letzteren nicht dumm genug gewesen wären, das Silber hier zum Verkauf auszubieten. Schon vor etwa einer Woche kam ein junger Mann Namens John Burgeß in Pike & Wilsons Laden, No. 57 Madison Str. und offerirte einen Silberklumpen, der etwa ein Pfund wog, zum Verkauf. Der im Laden befindliche Clerk hatte die Geschichte von dem gestohlenen Silber gelesen und, da er sah, daß das ihm angebotene Stück die abgeschnittene Ecke eines solchen Barrens war, schöpfte er sofort Verdacht, der noch stieg, als Burgeß einen Opal zum Vorschein brachte, den er ebenfalls verkaufen wollte.

Burgeß erhielt den Bescheid, am Abend wieder zu kommen und sich das Geld für das Silber und den Stein zu holen. Er ging, ohne irgend welchen Verdacht zu schöpfen auf den Leim und erschien, der Verabredung gemäß, am Abende. Man hatte im Laufe des Nachmittags die Geheimpolizei benachrichtigt und zwei Mitglieder derselben waren unerkannt anwesend, als Burgeß kam. Er erzählte auf Befragen, daß er sich seit zwei Jahren im Besitz des Silbers und des Opales befinde und noch ein größeres Stück von ersterem zu Hause habe.

Am anderen Morgen erschien Burgeß wieder und diesmal brachte er ein 22 Pfund schweres Stück Silber, das augenscheinlich von einem anderen Stück abgesägt war. Diesmal ließen ihn die Geheimpolizisten nicht wieder gehen, sondern nahmen ihn fest und brachten ihn nach der Central-Station. Hier gestand er nach längerem Zögern, daß er das Silber von einem jungen Mann erhalten habe, dessen Namen er zwar nicht kenne, mit dem er jedoch Abends um 8 Uhr wieder zusammentreffen wollte. Inzwischen war der Commissär der Idahoer Abtheilung von der Sachlage benachrichtigt worden. Er erschien umgehend in der Central-Station und identificirte das Silber als einen Theil desjenigen, welches in seiner Abtheilung gestohlen worden war.

Es handelte sich jetzt darum jenen jungen Mann zu fangen, der, wie Burgeß sagte, nach des letzteren Wohnung, No. 359 W. Harrison Str., kommen wollte, weshalb sich einige Geheimpolizisten in das Gebäude begaben und sich dort in einem Zimmer versteckten, von wo aus sie die Unterhaltung hören konnten, ohne bemerkt zu werden.

Alles ging nach Wunsch; der junge Mann erschien rechtzeitig und sprach ohne alle Scheu über das Silber, das er noch zu verkaufen habe. Schließlich wollte er sich wieder entfernen, doch jetzt vertraten ihm die Polizisten den Weg und als er daraufhin einen Revolver aus der Rocktasche zog, hatte man ihn überwältigt, noch ehe er die Waffe gebrauchen konnte. Der Gefangene nannte sich Tom Dale, weigerte sich jedoch, irgend welche andere Angaben zu machen. Man brachte ihn nach der Station in Woodlawn, wo ihn einige columbische Gardisten besuchten. Einer der letzteren behauptet, ihn häufig Abends im Minengebäude gesehen zu haben. Schließlich erkannte ein Geheimpolizist in dem angeblichen Dale einen Mann Namens Tom Brennan, der vor etwa zwei Jahren von Chicago aus nach St. Louis wegen einer strafbaren Handlung ausgeliefert worden war.

Der Gefangene selbst blieb auch dann noch bei der Behauptung, Dale zu heißen, als er von seiner Gattin, Laura Brennan, in der Station besucht wurde.

A. T. Barker, der Wächter aus der Idahoer Abtheilung ist bekanntlich wegen angeblicher Theilnahme an dem Diebstahl an die Großgeschworenen verwiesen worden und Burgeß und Brennan werden am 9. d. Mts. vor Richter Forster ein Verhör zu bestehen haben.

* * *

Die National-Commission hat sich gestern Nachmittag „sine die" vertagt und wird nicht eher wieder zusammentreten, bis der Präsident Palmer dies für nöthig findet. Letzteres wird wahrscheinlich erst dann der Fall sein, wenn das Preisrichter-Collegium seine Arbeiten vollendet hat, worüber wohl der ganze Winter vergehen wird. Die Diplome werden dann an die betreffenden Aussteller versandt werden.

Das Thatscher'sche Bureau behält sein volles Personal bis zum 15. November bei, und bleibt bis dahin im Jackson Park. Später werden die überflüssigen Beamten entlassen, und das Bureau wird nach Washington verlegt, wo die Berichte über die stattgehabten Besichtigungen in der Regierungsdruckerei gedruckt werden.

Die Bierfrage, hinsichtlich der Preise, ist immer noch nicht gelöst, obgleich nach wie vor behauptet wird, daß die Firma Anheuser-Busch den ersten Preis zugesprochen erhalten hat. Ueberhaupt sind die Nachrichten, welche vom Jackson Park kommen, stets mit großer Vorsicht aufzunehmen, da erstens Positives sich selten erfahren läßt, und zweitens Anordnungen, die an einem gewissen Tage getroffen worden sind, am anderen Tage als unzweckmäßig verworfen werden. Außerdem wird Manches durch die Presse als feststehend bezeichnet, wovon nur bedingungsweise die Rede gewesen ist. So wurde während des ganzen Sommers behauptet, daß Krupps große Kanone der Stadt Chicago zum Geschenk gemacht worden ist, und jetzt stellt es sich heraus, daß über das Riesengeschütz noch gar keine Dispositionen getroffen worden sind.

* * *

Herr Horstmann, der Vertreter der Berliner Porzellanfabrik in der deutschen Abtheilung des Industriegebäudes, befindet sich im Besitz eines Buches, welches Carter Harrisons Namen als letzte Eintragung enthält. Der Bürgermeister war am Tage seiner Ermordung Abends um 6 Uhr noch in der genannten Abtheilung, zeichnete seinen Namen in ein dort aufliegendes Buch und versprach, am 30. October wieder zu kommen und zwei der prächtigen Vasen zum Preise von $4000 zu kaufen, die er seiner Braut schenken wollte. Einige Stunden darauf verbreitete sich schon die Schreckenskunde von der Ermordung des Bürgermeisters, worauf Herr Horstmann das Buch sofort schloß und dasselbe somit zu einem bleibenden Andenken an den tragischen Schluß der Weltausstellung machte.

* * *

Das Comite, welches am Sonntag in der Sitzung der Trade and Labor Assembly zu dem Zwecke ernannt worden war, für die Erhaltung eines oder mehrerer der Ausstellungsgebäude zu agitiren, trat gestern Nachmittag im Palmer House in Sitzung. Anwesend waren 35 Delegten, von denen Thomas Morgan zum Vorsitzenden gewählt wurde. William Stead, der bereits gestern erwähnte Redacteur der Londoner „Review of Reviews", war ebenfalls zugegen und sprach mit großem Enthusiasmus von der Nothwendigkeit, die Gebäude im Jackson Park zu erhalten, oder wenigstens einige davon. Paris habe seine Arbeiterbörse und London seinen Crystallpalast, warum sollte also Chicago nicht auch die Gelegenheit wahrnehmen, etwas Aehnliches zu erwerben?

Die Angelegenheit wurde des Längeren discutirt und schließlich ein Untercomite ernannt, welches die nöthigen Schritte thun soll.

* * *

In dem Bureau des Superintendenten Tucker sind in den letzten Tagen die Berichte über den Besuch der Weltausstellung vom 1. Mai bis incl. 30. October genau zusammengestellt worden. Diesen Berichten zufolge wurden folgende Freipässe ausgegeben:

Complimentarkarten . . .	244,988
Saison-Pässe mit Photographien.	1,950,885
Monats-Pässe mit Photographien.	1,679,931
Special-Pässe für die Presse.	66,060
Arbeiter-Pässe. . . .	347,811
Pässe für einen Tag. .	7,068
Retour-Karten. . . .	1,703,448
Bureau- u. Musik-Pässe.	59,189

Der Bericht über die bezahlten Pässe und Billets stellt sich wie folgt:

Saison-Pässe. . . .	3,256,000
Eintrittskarten für einen Tag.	16,912,596
Eisenbahn-Coupons. . .	55,991
Kinder-Billets.	1,255,554

* * *

Der gestrige Tag brachte nur 3982 zahlende Besucher nach dem Weltausstellungsplatz, trotz der Thatsache, daß der Tag bezüglich des Wetters einer der schönsten seit dem Eröffnungstage war. Zu verwundern ist es freilich nicht, daß die Chicagoer, von denen doch die meisten die Weltausstellung mehr als einmal gesehen, nicht jetzt noch 50 Cents bezahlen wollen, um das Bild der Zerstörung zu sehen und dann mit Wehmuth im Herzen nach Hause zu gehen.

* * *

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Industriepalast von seinem jetzigen Platze entfernt und am Seeufer, zwischen Randolph und Monroe Str., aufgestellt werden. Man hofft, daß das Directorium der Stadt das Gebäude kostenfrei überlassen wird und die etwa $750,000 betragende Summe, die auf die von der Stadt geliehenen fünf Millionen Dollars zurückgezahlt werden muß, dürfte die Kosten des Abreißens und Wiederaufbauens decken. Falls der Plan zur Ausführung gelangt, wird das Gebäude etwas kleiner gemacht, als es gegenwärtig ist, und auch die Höhe soll von 227 auf 169 Fuß reducirt werden.

* * *

Für das Columbische Museum sind in letzter Zeit so namhafte Zeichnungen gemacht worden, daß das Unternehmen als gesichert betrachtet werden kann. Im Ganzen sind bis jetzt dem Comite 36,363 Weltausstellungs-Aktien, welche die Summe von $363,330 repräsentiren, überwiesen worden.

Flottensecretär Herbert hat an das Comite eine Depesche gerichtet, des Inhalts, daß die spanischen Caravellen so lange hier verbleiben sollen, bis die Museumsfrage erledigt ist. Es ist gegründete Aussicht dafür vorhanden, daß, wenn das Unternehmen zu Stande kommt, die Fahrzeuge für immer hier verbleiben.

Zwei der japanesischen Aussteller, welche ihre Namen als Tom Magi, resp. Samuel Watanabe angaben, erschienen gestern im Lizens-Bureau für Eheschließungen und erwirkten Heirath-Erlaubnißscheine. Beide haben sich in dunkelhäutige Egypterinnen aus der Straße von Cairo verliebt. Die eine heißt Juanita Dhorba und ist 19 Jahre alt, und die andere, Cora Ragab, zählt der Jahre 21. Die beiden Paare werden wahrscheinlich in Chicago bleiben und irgend ein Geschäft betreiben.

Die englischen Theater.

Alhambra. Eine Novität, betitelt „The District Fair" wurde hier am Sonntage zum ersten Male gegeben und bleibt bis auf weiteres auf dem Spielplan. Das Stück ist prächtig ausgestattet und wurde die ersten beiden Abende sehr beifällig aufgenommen.

Auditorium. Am nächsten Samstag wird das unter beispiellosem Erfolg hier während des letzten Sommers gegebene Stück „Amerika" zum 253ten und letzten Male aufgeführt. Es finden also außer den Matinees nur noch fünf Vorstellungen statt.

Chicago Opera House. Auch das so beliebte Sensations-Drama „Sinbad" wird am Samstag Abend vorläufig zum letzten Male gegeben werden. Von heute ab finden noch 7 Aufführungen, einschließlich der Matinees statt.

Clark Str.-Theater. Mit vorzüglicher Ausstattung und ganz neuer Scenerie wird hier diesen Sonntag das Drama „Police Patroll" aufgeführt und bleibt bis auf Weiteres auf dem Spielplan.

Columbia. Die „Bostonian"-Opera Gesellschaft hat gestern Abend ein fünfwöchentliches Gastspiel begonnen. Zur Aufführung gelangete Smiths „Robin Hood". Heute und die folgenden Abende dieser Woche wird die Aufführung der genannten Oper wiederholt.

Grand Opera House. Richard Mansfield, bekanntlich ein Künstler von Ruf hat gestern hier ein zweiwöchentliches Gastspiel begonnen und trat als „Shylock" in „Kaufmann von Venedig" auf. Heute Abend wird „Beau Brummell", morgen „A scarlet Letter", Donnerstag „A Parisian Romance", Freitag „Der Kaufmann von Venedig" und Sonnabend „Dr. Jekyll and Dr. Hyde" gegeben.

Haverleys Casino. Die beliebte Minstrel-Gesellschaft, welche hier allabendlich auftritt, erringt sich durch die Ausführung eines geschickt zusammengestellten Programms stets den Beifall des Publicums.

Hooleys. Ein Stück, das speciell für die amerikanische Bühne bearbeitet ist und den Titel führt „The Price of Silence" steht diese Woche auf dem Repertoire. Die Palmer'sche Gesellschaft, welche das Stück zur Aufführung bringt, besteht durchweg aus vorzüglichen Kräften.

Haymarket. Hier gastirt die Gesellschaft von Robert Downing, zu welcher unter anderen bekannten Künstlern auch Herr Edmund Collier und Frl. Eugenie Blair gehören. Heute und Freitag wird „Virginius", Mittwoch und Sonnabend „Der Gladiator" und Donnerstag „Othello" aufgeführt.

Marlow Theater (Englewood). Diese Woche wird die vorzügliche Posse „Crazy Patch" allabendlich aufgeführt. Die Gesellschaft, welche hier gastirt, verfügt über vorzügliche Kräfte.

Windsor. Das Melodrama „Held in Slavery", ein Stück mit blendender Ausstattung wird hier diese Woche hindurch allabendlich aufgeführt. Das Stück hat sich früher schon als Zugstück bewährt und erweist sich auch diesmal als erfolgreich.

Wird vermißt.

Seit letzten Sonntag wird der 19 Jahre alte Harvey J. Wagner, welcher sich bei seinem Bruder Edward H. Wagner in Ravenswood besuchsweise aufhielt, vermißt. Der Letztere ist über das Verschwinden seines Bruders in großer Besorgniß und würde dankbar irgendwelche Mittheilungen, die an die Adresse der „Associated Preß" zu richten sind, entgegennehmen. Der Vermißte hatte dunkelbraunes Haar und schwarze Augen, er war mit einem hellen Ueberzieher, braunem Rock und Weste, schwarzen Hosen und schwarzem Hut bekleidet.

Nach Californien in 3½ Tagen.

Tragischer Selbstmord.

J. G. Grunberg macht im Southern Hotel seinem Leben ein Ende.

Ueber den schon in der gestrigen „Abendpost" kurz erwähnten Selbstmord eines gewissen J. G. Grunberg (nicht „Gainburg") sind, noch folgende Einzelheiten bekannt geworden. Ein gutgekleideter Mann betrat am Sonntag das Southern Hotel an der 22. Str. und Wabash Ave., und trug seinen Namen als J. G. Roiner aus St. Louis in das Fremdenbuch ein. Darauf hatte er eine Unterredung mit dem Clerk A. J. Branch, dem er mittheilte, daß er gegenwärtig keine Geldmittel besitze, aber in den nächsten Tagen bezahlen werde. Er sei krank und werde sich deshalb zeitig zur Ruhe begeben. Der Clerk beschloß, ihm ein Zimmer zu geben. Als gestern Morgen das Hausmädchen die Zimmerthüre öffnen wollte, fand sie dieselbe von innen verschlossen. Sie glaubte, der Gast schlafe noch und schenkte der Angelegenheit weiter keine Aufmerksamkeit. Erst als gegen die Mittagszeit auf wiederholtes Klopfen keine Antwort erfolgte, schöpfte man Verdacht und stieg mittelst einer Leiter durch das Oberlichtfenster in das Zimmer. Die Befürchtungen erfüllten sich in vollstem Umfange. Man fand den Insassen in seiner Nachtkleidung todt auf dem Bette liegend. Auf dem Toilettentische stand eine halbgeleerte Morphiumflasche, und daneben lagen mehrere Briefe, von denen der eine an den Polizeichef gerichtet war und folgenden Inhalt hatte: „Werther Herr, bitte, telegraphiren Sie an meine Verwandten. Eine Adresse finden Sie einliegend in diesem Couvert. Eine andere Adresse ist „Herr L. Tannenbaum, No. 5 Nassau Str." Sie werden Ihnen mittheilen, was mit mir geschehen soll, da sie mit meinen Angehörigen in Paris, Frankreich, in Geschäftsverbindung stehen. Ich kann nicht mehr schreiben. Ich fühle, daß mir der Tod naht, da ich Morphium nahm. Ihr ergebener John Grunberg." So weit der Brief, dem man ansah, daß er bereits mit zitternder Hand geschrieben war. Die inliegende Adresse lautete: „Adolph Grunberg, Diamantenhändler, No. 8 Maiden Lane, New York." Auf dem Couvert stand ferner: „Benachrichtigt den britischen Consul, da ich in Calcutta geboren bin und unter dem Schutze der englischen Flagge stehen sollte. Er kennt mich und ich ihn. Bitte, setzt meinen Namen nicht in die Zeitungen — was liegt an dem Namen, wenn ich todt bin!" Ein anderes Schreiben war fast unleserlich und der Inhalt so verworren, daß er sich nur errathen ließ. Offenbar hatte es der Unglückliche bereits im Fieberwahn und mit dem Tode ringend abgefaßt. Soviel aber scheint mit Gewißheit aus demselben hervorzugehen, daß des Selbstmörders Dasein ein verfehltes war, und daß er als der verlorene Sohn der Familie betrachtet wurde. Der Inhalt zweier weiterer Briefe, die von Frauenhand geschrieben waren, sprachen von leidenschaftlicher Liebe und ließen darauf schließen, daß die Verfasserin zu dem unglücklichen Mann in den engsten Beziehungen gestanden hatte. Grunberg war ein kräftig gebauter Mann von etwa 35 Jahre alt, 5 Fuß 9 Zoll groß, hatte blaue Augen, braunes Haar und einen blonden Schnurrbart. Das Verdikt der Coronersgeschworenen lautete den Umständen entsprechend auf Selbstmord. Der Leichnam wurde nach Sigmunds Morgue befördert. Die Polizei hat die Verwandten des Selbstmörders telegraphisch von dem schrecklichen Vorfalle in Kenntniß gesetzt.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Frecher Einbruchsdiebstahl.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag gelang es Einbrechern, einen guten Beutezug zu machen, indem sie dem Hause No. 403 Lincoln Str. einen Besuch abstatteten. Die Spitzbuben hatten die Kühnheit, beinahe alle Zimmer des Hauses zu erbrechen und nahmen an Geld, Schmucksachen und Kleidern mit sich, was nur möglich war. Die ganze Beute muß auf $400 an Werth veranschlagt werden. Allem Anscheine nach, wurde zuerst die Wohnung von William Suresh im ersten Stockwerke erbrochen. Als dieser erwachte, fand er seinen Schreibtisch erbrochen und vermißte zwei goldene Uhren und $75 in baarem Gelde. Sodann hatten wahrscheinlich die Einbrecher der von John Kordack bewohnten Etage heimgesucht. Hier gelang es ihnen einen ganz neuen Anzug und $18 mitzunehmen. Schließlich wurde noch die Wohnung der Frau Kaplanek im dritten Stocke mit einer Visite beehrt und Silbergegenstände, sowie eine Anzahl Kleidungsstücke der Mitnahme gewürdigt. In allen Fällen verschafften sich die Gauner durch die Oberlichtfenstern Eingang in die Wohnungen.

Benutzen die Post wieder.

Das Postoffice-Departement stößt frühere Regeln um.

Garantie Investment Company befolgt die Bestimmungen des Departements und betreibt ihre Geschäfte am alten Platz.

Washington, 7. Nov. Gemäß einer Verfügung des Hilfs-Generalfiscals Thomas vom Postoffice-Departement, ist die Correspondenz der Garantie Investement Company von Chicago wieder zur Beförderung durch die Post zugelassen worden, da sie gewissen Bedingungen, welche in diesem Gutachten auseinander gesetzt worden, nachkommt. Man wird sich erinnern, daß vor mehreren Wochen der Gesellschaft, deren Präsident George M. McDonald und deren Sekretär F. M. Swearingen ist, die Benutzung der Post verweigert wurde und auf den Grund hin, daß das Geschäft derselben mit einem Lotterieplane zu thun habe. In diesem Gutachten bezüglich der Frage äußerte sich der Hilfs-Generalfiscal Thomas wie folgt:

„Ich bin der Ansicht, daß, wo eine Gesellschaft, welche sich mit Bond-Investements befaßt, etwaige Käufer benachrichtigt, was für Bonds sie kaufen können, und die Käufer in ihren Aplicationen die wirklichen Nummern der Bonds, welche sie kaufen, angeben, und wo diese Nummern thatsächlich an die Käufer ausgegeben werden, und wo ferner der Plan der Fälligwerdung den Käufern, ehe sie die Bonds kaufen vollständig bekannt gemacht, in einem solchem Falle die Gesellschaften kein Lotteriegeschäft betreiben. Die Garantie Investement Company hat ihre Absicht kundgegeben, sich nach dieser Entscheidung vollständig zu richten und es ist ihr gestattet worden, die Benutzung der Post wieder aufzunehmen."

Am 1. November hielt die Company, welche ihre Hauptoffice in St. Louis hat, daselbst eine Versammlung ab und beschloß, ihre Operationspläne so zu ändern, daß sie mit den Bestimmungen des Departements übereinstimmen. Vom Präsidenten der Company wurde ein Schreiben an den Hilfs-Generalfiscal gerichtet, worin die Frage gestellt wird, ob der Company die Benutzung der Post gestattet werden würde, wenn dieselbe alles einem „Glücksspiel" Aehnliche, (the „chance" feature) aus ihrem Geschäfte heraus ließe. Auf diese Anfrage erwiderte der Hilfs-Generalfiscal in bejahendem Sinne, und in einem soeben erhaltenen Briefe haben die Beamten der Company dem Departement die Versicherung ertheilt, daß die betreffende Aenderung gemacht worden ist und daß die Vorschriften desselben bezüglich dieses Punktes völlig werden beobachtet werden.

Es ist die Schätzung des Post-Office-Departements, daß mehr als ein Hundert dieser Bond Investment-Gesellschaften im ganzen Lande existiren, und seit einiger Zeit wurden Schritte unternommen, alle von der Benutzung der Post auszuschließen, und zwar aus dem Grunde, weil sie durch Anzeigen Bonds offerirten, die durch „Glücksumstände" zu Werth kamen und die in gewisser Beziehung auf gleicher Stufe standen wie Lotterieloose.

Da die Beamten dieser Gesellschaft von der Oktober-Grand-Jury in den Bundesgerichten dieses Distrikts angeschuldigt wurden, ein Lotterieunternehmen zu betreiben, sprach ein Berichterstatter bei Herrn McDonald, dem Präsidenten der Gesellschaft, im Gebäude der Adams Expreß-Gesellschaft vor, um die Wahrheit der erhaltenen Nachricht festzustellen.

„Sie mögen sagen," erklärte Herr McDonald, „daß die Guarantee Investment Company jetzt in der Lage ist, Geschäfte in jeder Abtheilung des Postamtes zu betreiben. Für die Zukunft und für alles zukünftige Geschäft wird die Gesellschaft das Registrirte Brief- oder Geldanweisung-Departement der Post benutzen.

„Beinahe Jedermann weiß von den Schwierigkeiten, welche die Gesellschaft gehabt hat, um sich mit den Bundesgesetzen in Einklang zu bringen. Diese Schwierigkeiten wurden sodann auf die Spitze getrieben durch eine Anklage gegen die früheren und jetzigen Directoren. Die besten Kräfte wurden sofort angestellt und die Entscheidung des Ex-Richters Collins von Chicago, daß die Gesellschaft unter dem Lotteriegesetz nicht erfolgreich angegriffen werden könne, wurde ausgegeben. Später entschied die Company, während der Fall in den Bundesgerichten anhängig war, einen Vertreter nach Washington zu senden, um, wenn möglich, festzustellen, worin deren Bond-System mit den Bundesgesetzen im Widerspruch stehe. Dieser Vertreter kam nach Washington, berieth sich mit den Behörden am 28. October und am Montag, den 30. October. Das Resultat war, daß das „Law-Departement" die Entscheidung abgab, daß, wenn die Garantie Investment Company ihren Bond-Plan so ändern würde, daß sie diese Bonds nur in Summen von fünf, zehn, fünfzehn, zwanzig u. s. w. verkaufen würden und dermaßen, daß Antragsteller die Zahl der Bonds, die sie zu kaufen wünschen, in ihren Anträgen für solche nennen könnten, der Plan vollständig im Bereich der Bundesgeseze und in jeder Beziehung gesetzlich wäre und daß die Gesellschaft dann berechtigt sei, die Post in jedem ihrer Departements zu benutzen.

„Da die verlangten Abänderungen nicht im Allergeringsten mit den Prinzipen des Bondplanes der Gesellschaft im Widerspruch stehen, so wurde beschlossen, die technischen Veränderungen vorzunehmen."

Marktbericht.

Chicago, den 6. November 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, $1.00—$1.25 per Barrel.
Sellerie, 5—15c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, 55—60c per Bushel.
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Bushel.
Kohl, $1.00—$1.25 per Kiste.

Geflügel.

Hühner, 7—8c per Pfund.
Truthühner, 9½—10c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, $4.00—$6.00 per Dutzend.

Wild.

Mallard Enten, $2.00—$2.25 per Dutzend.
Kleine Enten $1.00—$1.20 per Dutzend.
Schnepfen, 75—90c per Dutzend.
Prairie-Chicken, $3.00 per Dutzend.
Rebhühner, $3.00—$3.25 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 27—28c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 10—11c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 20—21c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2.00—$3.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $4.00—$4.50 per Barrel.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $10.50—$11.50.
Nr. 2, $9.50—$10.50.

Neuer Hafer.

Nr. 2, 30—31c. Nr. 3, 29—30c.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
[illegible]
Herm. Schimpfky, Apotheker, 739 N. North Ave.
[illegible]
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
[illegible]
Lincoln Pharmacy, Apotheker, Lincoln und Fullerton Ave.
[illegible]
Adolph Apotheke, 397 Cedgwick Str.
R. M. Nell, 811 N. North Ave.
[illegible]

Westseite:

[illegible]
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
[illegible]
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str.
[illegible]
Max Heidenreich, Apotheker, 860 W. 21. Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
[illegible]
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
[illegible]
Otto Goltzan, Apotheker, 21. Str. und Paulina Str.
[illegible]
W. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Goltzan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
[illegible]
Julius Conradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
[illegible]
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
[illegible]
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
[illegible]

Lake View:

[illegible]
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Jopp, Mary Vogt, 33, 19.
[illegible]
Samuel Watanabe, Cora Ragab, 27, 21.
[illegible]

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Hermann Pietsch, 537 Burling Str., 29 J.
[illegible]
Ellie Frank, 3922 Michigan Ave., 81 J.
[illegible]
John J. Schmidt, 55 Burling Str., 27 J. 10 M.
Karl Schwarz, 5 Mohawk Str., 3 J.
[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

wurden folgende ertheilt: [illegible]

Abendpost.

[Ersche]int täglich, ausgenommen Sonntags.

[Heraus]geber: THE ABENDPOST COMPANY.

[„Aben]dpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

[Je]de Nummer ....1 Cent
[De]r Sonntagsbeilage..........2 Cents
[Durch u]nsere Träger frei in's Haus geliefert [wöche]ntlich..........6 Cents
[Jährlich], im Voraus bezahlt, in den Ver. [Staat]en, portofrei..........$3.00
[Jährlich] nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

[N]ur keine Wechselreiterei.

[De]m Schatzamts-Secretär Carlisle [wird] die Absicht zugeschrieben, das [Si]lber, welches auf Grund des Sher[man]-Gesetzes angekauft werden mußte, [in S]ilberdollars umprägen zu lassen. [Da l]etztere dem Namen nach etwa 50 [Milli]onen Dollars mehr werth sein [würd]en, als die Schatzamts-Scheine, [die] beim Ankauf des Silbers in [Zahl]ung gegeben wurden, so könnte [das D]eficit anscheinend auf die leichteste [Weise] gedeckt werden. Auch brauchte [das] Schatzamt auf den „Prägungsge[winn]" nicht zu warten, bis alles [Si]lber geprägt ist, welches in seinen [Gew]ölben lagert. Sobald 50 Millio[nen S]ilberdollars geprägt wären, könn[te e]s diesen Betrag als Prägungsge[winn] „anticipiren". Um den ganzen [S]ilber-Vorrath in Geldstücke um[zuw]andeln, braucht man zwei bis drei [Jah]re Zeit. Die Leistungsfähigkeit [der] Münzstätten ist eben beschränkt.

[E]s ist jedoch zu hoffen, daß die Re[gier]ung diesen Plan, wenn sie ihn wirk[lich] gefaßt hat, gleich wieder aufgibt. [Den]n das Vertrauen zu unserer Wäh[run]g, welches soeben erst nach verzwei[felte]m Kampfe einigermaßen wieder[herg]estellt worden ist, würde in Folge [eine]r solchen Maßnahme sofort wieder [schw]inden. Jedermann weiß, daß der [Gol]dvorrath der Ver. Staaten zur [Decl]ung der vorhandenen Greenbacks [und] Schatzamtsnoten bei Weitem nicht [genü]gt. Wie soll er also ausreichen, [wenn] noch mehr unterwerthiges Geld [in Umlauf gesetzt wi]r[d] zu stellen? Die Regierung könn[te di]e umgeprägten Silberdollars nicht [zur] Einlösung der Schatzamts[schei]nen verwenden, weil Niemand das [Sil]bergeld freiwillig annimmt und [dass]elbe nicht zwangsweise in Umlauf [gese]tzt werden kann, ohne daß gleich[zeiti]g der Credit der Ver. Staaten ge[schäd]igt wird. Folglich müßten die Sil[berd]ollars neben den Papierscheinen [in d]en Verkehr gebracht werden, was [eine] abermalige Verringerung der [Gol]dreserve zur Folge haben würde. [Das] Ende vom Liede wäre, daß das [Sch]atzamt schließlich doch Goldbor[gen] müßte, um der Welt das Zu[traue]n einzuflößen, daß sie Willens [und] auch im Stande ist, auf Verlan[gen] jedes Werthzeichen der Ver. Staa[ten i]n Gold einzulösen.

[D]aß der „Prägungsgewinn" nur [schei]nbar ist, braucht kaum hervorge[hobe]n zu werden. Wenn die Regierung [aus] einer Menge Silber, die sie 58 [Cen]ts gekostet hat, einen Dollar prägt, [so h]at sie allerdings dem Scheine nach [42 C]ents verdient. Da indessen dieser [unte]rwerthige Dollar nur deshalb als [voll]werthig angenommen wird, weil [Jede]rmann ihn auf Verlangen gegen [eine]n goldenen Dollar umtauschen [kann], so muß die Regierung am Ende [doch] mit dem „Prägungsgewinn" her[ausr]ücken. Sie kann hierzu aber ge[rade] dann gezwungen werden, wenn [sie si]ch in der größten Geldverlegenheit [befi]ndet, und hierin liegt die große Ge[fahr]. Thatsächlich kann sie in die Lage [eine]s leichtsinnigen Schuldenmachers [kom]men, der seinen Credit so ange[span]nt hat, daß er bei der ersten Krisis [an d]ie Wand gedrückt wird. Die Re[gier]ung muß genau so verfahren, wie [ein v]orsichtiger Geschäftsmann. Wenn [sich] ihre Einnahmen nicht mehr mit [den] Ausgaben decken, so muß sie die [Ein]nahmen zu steigern und die Ausga[ben] zu verringern suchen. Die „Wech[selre]iterei" wird auf die Dauer ebenso [wenig] den Bund über Wasser halten, [wie] irgend einen Kaufmann oder Ban[kier].

[Da]ß die demokratische Partei von [den] Republikanern einen leeren Schatz [und] ein Deficit übernommen hat, ist [frei]lich nicht angenehm. Sie braucht [aber] nicht zu befürchten, daß das Volk [nicht] weiß, wer für die jetzige Sachlage [vera]ntwortlich ist. Je gründlicher sie [mit] der ganzen republikanischen Hin[terla]ssenschaft aufräumt und wieder [Ord]nung schafft, desto mehr wird sie [ihre] Herrschaft befestigen.

In ihrem wahren Lichte.

[W]enn Einer genöthigt ist, sich selbst [für] einen schlechten Kerl zu halten, so [ist] schon gar nichts mehr Gutes an [ihm] sein. Und wenn eine Partei sich [gezw]ungen sieht, sich gegen die Versu[chun]gen der Außenwelt durch Gitter, [Thü]ren und Riegel abzuschließen, so [ist] wohl die Schlußfolgerung erlaubt [d]aß es mit ihrer Tugend verzwei[felt s]chlecht bestellt ist. Die republika[nisch]en Stadträthe Chicagos mußten [den] ganzen Tag lang eingesperrt ge[halte]n werden, weil die „Führer" be[fürch]teten, es könnten wieder einige von [ihne]n zum „Verrath" bewogen werden. [Sie] mußten sich ferner verpflichten, [nicht] mittels zusammengefalteter [Sti]mmzettel, sondern öffentlich ihre [St]imme für den republikanischen [Maj]orscandidaten abzugeben. Erst [nachd]em diese Vorsichtsmaßregeln ge[trof]fen worden waren, gaben die Füh[rer z]u, daß 34 keine Mehrheit von 68 [und d]ie „Wahl" vom Samstage also un[gültig] sei und eine neue Abstimmung [vorg]enommen werden müsse. Die De[mokr]aten aber sahen wohl, daß die ein[gesch]üchterten Republikaner sammt und [sond]ers für Swift würden stimmen [müss]en. Sie machten also aus der [Noth] eine Tugend und trugen selbst zu seiner Erwählung bei. So gab es statt der erwarteten Schlägerei eine rührende Versöhnungsscene im Stadtrathe.

Immerhin hat der Streit gerade lange genug gedauert, um den Sündern zu zeigen, was es mit der stets betonten Frömmigkeit der Republikaner eigentlich auf sich hat. Die Partei, welche vorgibt, alle moralischen Ideen, alle Vaterlandsliebe, allen politischen Anstand, alle Anhänglichkeit an Gesetz und Ordnung gepachtet zu haben, hat noch in der Trauerwoche die Hinterlassenschaft des ermordeten Mayors zu grabschen versucht, ihre eigenen Mitglieder als verdächtige Subjekte in Verwahr genommen und eine Katzbalgerei herbeigeführt, die zu den schmachvollsten ihrer Art gehört. Dafür hat sie jetzt die großartige Genugthuung, daß ein Republikaner fünf Wochen lang dem Namen nach Bürgermeister sein wird. Ein beneidenswerther Erfolg.

Offene Feinde und falsche Freunde.

In wie niederträchtiger Weise der Kampf für die „amerikanischen Ideen" geführt worden ist, erhellt aus Folgendem: Die republikanischen Organe behaupteten zwei Tage vor der Wahl, daß Gouverneur Altgeld den bekannten Millionär Potter Palmer zum Commissär für den Lincoln Park habe ernennen wollen, die Ernennung aber zurückzog, sobald er hörte, Palmer werde für Gary stimmen. Daran wurden natürlich gehässige Bemerkungen über den gemeinen Charakter Altgelds geknüpft.

Es stellt sich nun heraus, daß Potter Palmer einfach deshalb nicht ernannt wurde, weil er die ihm angebotene Ehrenstelle ablehnte. Dieser Thatbestand wäre mit Leichtigkeit festzustellen gewesen und ist den republikanischen Verleumdern unzweifelhaft auch bekannt gewesen. Es handelte sich aber darum, die „Amerikaner" gegen den „Ausländer" aufzuhetzen, und dazu war kein Mittel zu schlecht.

Im Uebrigen ist die Feindseligkeit der Nativisten gegen Altgeld immer noch eher zu verstehen, als das Benehmen gewisser Leute, die sich bei jeder Gelegenheit als die allein zuverlässigen und erprobten Vorkämpfer des Deutschthums aufspielen. Obwohl die „amerikanischen" Zeitungen und Redner doch gar kein Geheimniß daraus machten, daß es ihnen weniger um die Erwählung Garys, als um die Demüthigung Altgelds und die Zurückdrängung des deutschen Einflusses zu thun sei, rührten die besagten Vorkämpfer keinen Finger zur Vertheidigung des so wüthend angegriffenen Gouverneurs. Erklärt sich diese „Zurückhaltung" vielleicht aus dem Zögern des Präsidenten, einem gewissen Jemand ein gewisses hohes Bundesamt zu geben?

Die Taktik des „Bulldosens" kann mitunter auch zu weit getrieben werden. Jeder Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht.

Lokalbericht.

Neue Methode.

Zwei Straßenräuber benutzen eine Citrone als Angriffsmittel.

Der Cigarrenmacher Fred Schlank wurde gestern Morgen in der Nähe seiner Wohnung, an der 13. und State Str., von zwei Männern angefallen und um seine Baarschaft im Betrage von etwa $40 beraubt. Die Methode, welche die Straßenräuber zur Anwendung brachten, ist eine ganz neue. Einer derselben legte seinen Arm von hinten über Schlanks Schulter, hielt ihm die Hälfte einer Citrone unter die Nase und spritzte ihm den Saft in das Gesicht. Der beißende Schmerz verhinderte den Ueberfallenen, die Augen aufzumachen und zu erkennen, was mit ihm vorging. Unterdessen durchsuchte der zweite Strolch Schlanks Taschen und nahm alles Baargeld an sich. Glücklicherweise erschien jetzt ein Polizist auf dem Schauplatze, der den Mann mit der Citrone verhaftete, während der andere, angeblich ein Farbiger, unter Mitnahme des Geldes seine Flucht bewerkstelligte. Auf der Station gab der Verhaftete seinen Namen als Edward Burns an, weigerte sich aber, seinen Mitschuldigen zu verrathen.

Ein erfolgreicher Anfang.

Während des gestrigen ersten Tages beförderte die Hochbahn an der Lake Str. rund 50,000 Personen. Es ist dies ein außerordentlich günstiger Erfolg und der Beweis für die Nothwendigkeit der Hochbahn. Störungen im Betrieb kamen nicht vor und wo sich kleine Mängel herausstellen, werden dieselben so schnell als thunlich beseitigt werden.

Es ist vorläufig ein bestimmter Fahrplan noch nicht aufgestellt worden, sondern die Anzahl der Züge richtet sich nach dem Bedarf. Von fünf bis sech Ushr Morgens geht alle 5 Minuten ein Zug und von 6—8 Uhr alle 3 Minuten. Sobald der Fahrplan entworfen ist, werden Nachtzüge von der Madison Str. in folgender Ordnung abgehen:

Um 12 Uhr, 12:20, 12:50, 1:20, 1:50, 2:20, 2:50, 3:20, 3:50, 4:20 und 4:50.

An der Verlängerung der Bahn wird energisch gearbeitet, denn bis zu Weihnachten soll die Verbindung bis an die westliche Stadtgrenze hergestellt sein.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Stadtrathssitzung.

Alderman Swift ist temporärer Mayor.

Die Republikaner machen Zugeständnisse.

Alles wieder in schönster Harmonie.

Im Stadtrath war gestern Abend Alles wieder eitel Freude und Wonne. Auf den Sturm war Sonnenschein gefolgt. Demokraten und Republikaner behandelten sich gegenseitig gestern Abend mit einem Respect und einer Liebenswürdigkeit, die ihnen kein Mensch zugetraut hätte.

Die gestrige regelmäßige Sitzung des Stadtraths war ein Muster von Ordnung und Gesetzlichkeit, wie die Specialsitzung von Samstag ein Muster vom Gegentheil war. Es war, als ob das Bestreben Aller nur darauf gerichtet schien, die häßlichen Eindrücke zu verwischen, welche die wüsten Scenen der Samstag-Sitzung zurückgelassen hatten. Im Laufe des gestrigen Tages hatten die Führer der demokratischen und republikanischen Aldermen Unterhandlungen gepflogen, und diese Unterhandlungen wurden noch gestern Abend im Stadtrathssaal fortgesetzt, so daß sich der Beginn der Sitzung um eine volle halbe Stunde verzögerte. Als McGillen den Präsidentenstuhl einnahm, war es Allen klar, daß die feindlichen Brüder ihren Frieden geschlossen hatten. Ald. Kent stellte sofort, nachdem der Namensaufruf beendet war, den Antrag zu einer nochmaligen Abstimmung behufs Wahl eines temporären Mayors zu schreiten. Der Antrag wurde angenommen, und dann ging es sofort an die Abstimmung. Dieselbe erfolgte wiederum durch Stimmzettel. Auch diesmal wieder fungirten die Aldermen Gosselin, Schuhmacher, Vogt und O'Neill als Stimmzähler. Große Heiterkeit erregte Ald. Epstean, der die kleine, durch die Vorbereitungen für die Abstimmung entstehende Pause zu einer persönlichen Erklärung benutzte. Er habe für George B. Swift am Samstag gestimmt und werde es wieder thun. Daß er sich nicht, wie eine anderen republikanischen Collegen, habe im Caucus einsperren lassen, komme daher, daß den anderen nicht zu trauen war, er aber sei der einzige ehrliche Alderman.

Die Abstimmung selbst verlief sehr gemüthlich. Allerlei Scherzreden flogen hinüber und herüber, und scherzhaft gemeinte Anträge wurden gestellt. Die Verkündung des Resultates brachte Ueberraschung und Enttäuschung. Es waren 69 Stimmen abgegeben worden, also eine mehr, als es Aldermen im Stadtrathe sind; davon gingen 50 für Swift, 19 für McGillen; ein Alderman hatte zwei zusammengefaltete Stimmzettel abgegeben. Es mußte in Folge dessen eine zweite Abstimmung vorgenommen werden, bei der Ald. Kleinecke die Erlaubniß erhielt, zuerst abzustimmen, da ein Trauerfall in seiner Familie ihn nach Hause rief. Das Resultat der zweiten Abstimmung wurde mit großem Beifall aufgenommen; es lautete: 62 für Swift, 5 für McGillen, und ein leerer Stimmzettel. Damit war also Ald. George B. Swift als temporärer Mayor erwählt.

Von jubelndem Beifall begrüßt, bestieg Ald. Swift die Präsidententribüne, indem ihm die Ald. Ryan, Kent und Mulvihill hierbei das Ehrengeleit gaben. Ald. McGillen sprach seine Freude über das Resultat aus und zollte dem Charakter und den Fähigkeiten des erwählten Mayors hohes Lob. Swift antwortete in kurzen Worten. Er werde bemüht sein, sich die Zuneigung Aller zu verdienen und sich durch seine Amtsführung das in ihn gesetzten Vertrauens würdig zu zeigen. Persönlich fühlte er eine hohe Befriedigung über diese glückliche Lösung der Schwierigkeiten und er sei überzeugt, daß auch die Aldermen und die Bürger Chicagos dieselbe Befriedigung empfinden werden.

Einem Antrag Ald. Powers zufolge wird der Stadtrath am nächsten Donnerstag Abend eine Specialversammlung abhalten. In dieser Sitzung soll der „Bond" des neuen Bürgermeisters bestätigt werden. Infolge dieses Arrangements mußte die Gedächtniß-Versammlung zu Ehren des todten Mayors Carter H. Harrison auf Donnerstag nächster Woche verschoben werden.

George B. Swift wird also am nächsten Donnerstag sein Amt antreten, das er bis zum 19. December verwalten wird. An diesem Tage findet, wie schon früher mitgetheilt, die Wahl eines Nachfolgers für Carter H. Harrison statt.

Den ganzen Tag waren die republikanischen Aldermen gestern im Caucus vereinigt und von den Parteileitern hinter Schloß und Riegel gehalten. Als sie dann gestern Abend in der Sitzung Alle zusammen anmarschirt kamen, wurden sie mit ironischen Hochrufen begrüßt und an scherzhaften Bemerkungen über ihre Gefangenschaft fehlte es nicht. Wie es heißt, hat Swift den Demokraten bestimmte Zusagen gemacht, welche dahingehen, daß er während des kurzen Termins keine wesentliche Veränderungen in der städtischen Verwaltung vornehmen werde. Die Ueberzeugung ist allgemein, daß Swift, wie sich auch von selbst verstehen sollte, sich darauf beschränken wird, die Geschäfte unparteiisch zu leiten und keinerlei wesentliche politische Neuerungen einzuführen.

* Die Blumen-Ausstellung im Kunstgebäude am Seeufer wurde gestern von 7000 zahlenden Personen besucht.

* Gestern Abend fiel der No. 116 Escanaba Ave., South Chicago, wohnende Fuhrmann Ferdinand Stafford von seinem Wagen und brach das Genick. Er wurde als Leiche nach Hause getragen.

Wechselfälscher in Haft.

Detektiv Howard nach San Antonio abgereist, um die Auslieferung zu erwirken.

Geheimpolizist Howard von der Centralstation ist gestern Abend nach San Antonio, Texas, abgereist, um einen gewissen A. F. B. Crofton, alias C. S. Butler, der in jener Stadt verhaftet wurde, nach Chicago zu transportiren. Howard führt ein Auslieferungsgesuch an den Gouverneur von Texas mit sich, sowie einen Verhaftsbefehl, der, auf den Antrag von Henry B. Black, einem Mitgliede der Bank in Montreal, hin, von Richter Lyon ausgestellt ist. In beiden Papieren wird Crofton als Wechselfälscher und Justizflüchtling angegeben. Crofton war früher in der Toronto Bank (Ontario) einer Zweiganstalt der Bank von Montreal, als Clerk angestellt. Er soll sich verschiedener großartiger Fälschungen schuldig gemacht haben. Unmittelbare Veranlassung zu seiner Verhaftung gab ein Wechsel im Betrage von $7,000, den er unter dem Namen von C. S. Butler auf der hiesigen Ersten Nationalbank präsentirte und am 27. October in Baar umsetzen ließ. Der Wechsel war auf die Nebenbank von Winnipeg gezogen und erwies sich später als eine Fälschung. Crofton war inzwischen flüchtig geworden, wurde aber in San Antonio festgenommen. Den Verlust wird die letztgenannte Bank zu tragen haben, da die Erste Nationalbank nur als Collector gehandelt hatte. Die Fälschung war eine äußerst geschickte.

Auf frischer That verwischt.

Die Polizisten Mitchell und Matthews von der Desplaines Str.-Station verhafteten während der vergangenen Nacht an der Ecke von Halsted und W. Monroe Str. einen Straßenräuber, Namens James Adamson, während sein Spießgeselle entwischte. Die beiden Strolche hatten einen gewissen James Burt, wohnhaft No. 150 S. Green Str., angehalten und um seine goldene Uhr beraubt. Durch das Hilfegeschrei des Ueberfallenen waren die Beamten aufmerksam geworden und hatten sofort die Verfolgung aufgenommen. Es gelang jedoch erst nach langer Jagd, den einen Flüchtling einzufangen und dingfest zu machen. Einige dem zweiten Strolche nachgesandte Kugeln verfehlten augenscheinlich ihr Ziel.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater Karl Schwartz im Alter von 59 Jahren, 7 Monaten und 7 Tagen, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. November, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 5 Mohawk Str., nach Wunders Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen,
Minna Schwartz, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater August Kaegeler im Alter von 42 Jahren, 6 Monaten und 1 Tag, um 8.25 Uhr Abends, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 831 Exchange Ave., am Donnerstag, den 9. November, um 1.30 Uhr Nachmittags, nach Oakwoods Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Frau Kaegeler, nebst Kindern.

Gestorben! Herm. T. Hesse, im Alter von 49 Jahren in seiner Wohnung, 477 W. Chicago Ave. Begräbniß Donnerstag, den 9. November, Nachmittags 1 Uhr, nach Graceland. Die trauernde Gattin Elise Hesse, nebst Verwandten. dimi

Danksagung.

Hiermit sage ich der Plattd. Grot-Gilde v. d. V. St. v. N. A. meinen herzlichen Dank für die prompte Auszahlung des mir nach dem Tode meiner Frau, Marie Schmidt, zu entrichtenden Sterbegeldes im Betrage von $500.
Richard Schmidt.

Die jährliche Versammlung der
"Chicago Relief & Aid Society"
wird abgehalten in der Office der Gesellschaft, 51 und 53 La Salle Str., am Montag, den 13. November 1893, Nachmittags 3 Uhr.
Wm. H. Hubbard, Secr.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The District Fair.
Auditorium—America.
Chicago Opera House—Sinbad.
Clark Str.-Theater—The Police Patrol.
Columbia Theater—The Bostonians.
Grand Opera House—Richard Mansfield.
Haverlys Casino (EdenMuseum)—Minstrels
Haymarket Theater—Robert Downing.
Hooleys Theater—A. M. Palmers Co.
Marlowe Theater (Englewood) CrazyPatch.
McVickers Theater—Thomas W. Keene.
Schiller Thèter—Chas. Frohmanns Truppe.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
Windsor—Held in Slavery.

Der Brief der guten Tante.

Eine haarsträubende Entscheidung hat wieder einmal die NewYorker Einwanderer-Untersuchungs-Behörde gefällt. Es wird darüber von dort erzählt:

„Was für ein Verbrechen hat denn mein Neffe begangen?" fragte neulich die ältliche Frau Marie Schult unter Schluchzen, als die weisen Herren vom „Board of Special Inquiry" auf Ellis Island entschieden, daß ihr 21jähriger Neffe, der Schriftsetzer Wilhelm Nolting, welcher am 30. October mit dem Dampfer „Amalfi" von Hamburg hier eingetroffen war, nicht den Boden der freien Republik betreten dürfe und per Schub nach der deutschen Heimath zurückkehren müsse.

Der kräftige junge Mensch, den unbefangene Leute, welche die Gründe der Contractarbeits-Inspectoren nicht kennen, für einen sehr erwünschten Einwanderer halten müssen, ist auf den Brief hin, welchen seine fürsorgliche brave Tante, die in Elkhart, Indiana, in guten Verhältnissen lebt, ihm geschrieben, festgehalten worden. Die Frau konnte es sich im Traume nicht vorstellen, daß es ein Vergehen sei, wenn sie für das Fortkommen ihres Neffen Sorge getragen, als sie ihm schrieb, daß er in Elkhart in seinem Beruf lohnende Beschäftigung erhalten und $20 bis $25 per Woche verdienen werde. Sie eilte, als sie hörte, daß ihr Neffe hier festgehalten ward, nach der Metropole, und glaubte, daß keine Macht der Welt demselben würde die Landung verweigern können, — doch hatte sie die Rechnung ohne die zwei HerrenInspectoren McKirn und Hayes gemacht, welche im „Board" sitzen und anscheinend noch strenger sein wollen, als das allerdings recht confuse Einwanderungsgesetz. Die in dem vorliegenden Falle von dem im „Board" sitzenden Registraren Bell und Smith, welche in ihren Entschlüssen noch menschlichen Rührungen folgen, vertretene gegentheilige Ansicht kommt nicht in Betracht, da dem Gesetze gemäß in dem vierköpfigen „Board" drei Stimmen für Landung abgegeben werden müssen, ehe dieselbe gestattet wird.

Hoffentlich zieht in den „Board" ein neuer Geist ein, wenn die neuen, zum Dienst in jener Behörde bestimmten Beamten, deren Bestallung als solche von Washington aus bestätigt ward, über das Wohl und Wehe der festgehaltenen Einwanderer zu entscheiden haben.

Bübische „Musensöhne".

Die Studenten der Universität Michigan haben in Ann Arbor „Hallowe'en" gefeiert und sich dabei so ziemlich wie eine einfallende Räuberbande aufgeführt. Sie versammelten sich gegen zehn Uhr auf dem Campus Martius, einem großen freien Platze, und begannen alsbald, in der Nachbarschaft zu demoliren, was ihnen unter die Hände kam. Zäune wurden niedergerissen, Fenster ausgehoben, Schilder von den Läden abgerissen und Scheiben eingeworfen. Schließlich errichteten die studirenden Jünglinge Barrikaden auf den Straßenbahngeleisen, bombardirten die Straßenbahnkutscher mit Steinen, hemmten den Verkehr und insultirten Jedermann, der ihnen in den Weg kam.

Die Polizei war außer Stande, dem wüsten Treiben, das einem Aufruhr gleichkam, Einhalt zu thun. Zuletzt gelang es, vier der „Musensöhne" zu verhaften. Die ganze Schaar derselben zog darauf nach dem Gefängniß, um die gefangenen Commilitonen gewaltsam zu befreien. Da ihnen indessen dazu doch der Muth fehlte, kehrten sie wieder um nach dem Campus Martius und gebrauchten die zerschlagenen Gegenstände zur Errichtung zweier riesiger Freudenfeuer, welche die ganze Nacht bis gegen Morgen brannten und die naheliegenden Gebäude in die größte Gefahr brachten in Brand zu gerathen.

Es dauerte bis gegen vier Uhr Morgens, ehe der Lärm sich allmählig legte. Die Bürgerschaft war außer sich, aber die „Musensöhne" hatten die Genugthuung, daß die diesjährige „Hallowe'en-Feier" ihnen besser „gelungen" war, als je zuvor.

Verbrecher-Statistik.

Der Oberstaatsanwalt Ellis von Michigan gibt in seinem Jahresberichte an den Gouverneur interessante Auskunft über die Verbrecherstatistik in Michigan während des mit dem 30. Juni zu Ende gegangenen Geschäftsjahres. Die Gesammtzahl der strafrechtlichen Verfolgungen in dem Jahre betrug 18,974, von denen 14,230 mit Verurtheilungen und 2060 mit Freisprechungen endeten; der Rest der Anklagen wurden niedergeschlagen. Im vorhergegangenen Jahre betrug die Zahl der erhobenen Anklagen 24,537. Die schweren Verbrechen, wegen deren die Angeklagten verhaftet wurden, waren die folgenden: Mord mit 34 Anklagen und 22 Verurtheilungen, Nothzucht mit 34 Anklagen und 9 Verurtheilungen, Todtschlag mit 15 Anklagen und 8 Verurtheilungen, Mordversuch mit 68 Anklagen und 21 Verurtheilungen, Fälschung mit 65 Anklagen und 41 Verurtheilungen.

— Eine Frau ist im Stande, beleidigt zu sein, wenn ein Mann mehr dem, was er sieht, als ihren Worten glaubt.

Ein deutscher Gouverneur für Wisconsin.

In Wisconsin denken die Deutschen, welche den Staat demokratisch gemacht haben, ernstlich daran, die demokratische Gouverneurs-Nomination für einen Deutsch-Amerikaner zu fordern. Es werden in dieser Verbindung der Staatsschatzmeister Hunner, Congreßmitglied Barwig, Ex-Congreßmitglied P. W. Deuster, Conrad Krez und der Congreßabgeordnete Brickner genannt. Der „Nordwestliche Courier" schreibt: „Und warum sollte das Deutschthum nicht auch ein Mal einen Deutschen auf den Gouverneursstuhl bringen können? Ja, als Krönung der Bewegung, welche die deutschen Schulen rettete und dem Staate eine ehrliche Verwaltung sicherte, wäre die Aufstellung eines deutschen Candidaten recht am Platze und anstatt daß die deutschen Republikaner der Bewegung Hindernisse in den Weg legen, sollten dieselben sie zu fördern suchen."

— „Borge mir etwas Geld! Hast du welches?" — „O, soviel du nur benöthigst!" — „Na, soviel brauch' ich gerade nicht!"

— Er: „Ich heirathe nur, wenn ich ein Mädchen treffe, das mein vollständiger Gegensatz ist." — Sie (ermuthigend): „Aber, bester Herr Wilke, hier gibts eine ganze Menge reizender und kluger Mädchen!"

— „Nun, lieber Freund, wie gehts dir denn in der Ehe? Bist du mit deiner Frau glücklich?" — „Nicht so recht, sie ist mir zu folgsam!" — „Aber das kann dir doch nur angenehm sein?" — „So? Wenn Sie einem immer in die Kneipe nachläuft?"

Lokalbericht.

Blutige Tragödie.

Alb. Brodbeck verwundet seine Geliebte und erschießt sich darauf selbst.

Eine blutige Liebes-Tragödie hat sich gestern Abend in der Küche des Bloomer'schen Hauses, No. 5316 Carpenter Str., zugetragen. Der Barbier Albert Brodbeck feuerte in einem Eifersuchtsanfall einen Schuß, auf seine Geliebte Louise Bloomer ab, verwundete dieselbe jedoch nur leicht, und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Der zweite Schuß verfehlte seine Wirkung nicht. Brodbeck sank tödtlich getroffen zu Boden und gab nach wenigen Augenblicken seinen Geist auf. Der junge Mann hatte seit etwa anderthalb Jahren in dem obenerwähnten Hause als Kostgänger gewohnt und mit der Tochter seiner Wirthin ein Verhältniß unterhalten, dem die Hochzeit bald folgen sollte. Brodbeck war 23 Jahre alt, während Frl. Bloom ein Jahr jünger ist. Das junge Mädchen — ein hübsches, lebenslustiges Kind — hatte wohl mehr Anbeter, als ihrem zur Eifersucht geneigten Verlobten recht und angenehm war. Aus diesem Grunde war es während der letzten Zeit schon wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Als gestern Abend Brodbeck nach Hause kam, fand er das Mädchen in Gesellschaft zweier junger Leute, Namens James Howes und William Hermann. Sofort erwachte seine Eifersucht, und sein Entschluß war unverzüglich gefaßt. Er begab sich auf sein Zimmer, schrieb auf einen Zettel mehrere Worte und steckte das Papier in die Westentasche. Die Zeilen hatten folgenden Wortlaut: „Wem dieser Zettel in die Hände fällt, möge seinen Inhalt in den Zeitungen veröffentlichen. Ich habe beschlossen, sie zu erschießen, denn sie verdient es nicht anders. Ich sage der Welt Lebewohl." Brodbeck ging darauf in das untere Stockwerk hinab und forderte seine Braut auf, mit ihm in die Küche zu kommen. Nachdem Beide eingetreten waren, schloß der rasende junge Mann die Thüre hinter sich, zog seinen Revolver und feuerte mit den Worten: „Du wirst dieses Zimmer nicht verlassen!" einen Schuß auf seine Geliebte ab, die blutüberströmt zu Boden sank. Die Kugel hatte glücklicherweise nur eine Streifwunde über dem rechten Auge verursacht. Brodbeck mochte wohl glauben, daß seine Geliebte todt sei, denn er rief laut: „Ich habe sie getödtet, und will deshalb selbst nicht länger leben." Mit diesen Worten erhob er die Waffe zum zweiten Male und jagte sich selbst eine Kugel in den Kopf. Die Schüsse brachten das ganze Haus in Aufruhr. Die Thüre wurde aufgebrochen und die Polizei benachrichtigt. Ein Ambulanzwagen schaffte die Leiche Brodbecks nach McInernys Morgue, während man das nur leicht verwundete Mädchen in die Behandlung eines Arztes gab.

Kurz und Neu.

* Der No. 255 47. Str. wohnende Frank Hendricks wurde gestern an der 45. und Clark Str. von einem Eisenbahnzuge überfahren und so schwer verletzt, daß er im Mercy Hospital, wohin man ihn gebracht hatte, im Laufe des Nachmittages verstarb.

* Im County-Hospital starb gestern Abend Kelly Higgins, der gestern Morgen in die Eisenwaarenhandlung von K. Wirth einzubrechen versucht hatte und dabei von dem Besitzer durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt wurde.

* Theodor Sattler und Clementine Clemens standen gestern vor Richter Kersten unter der Anklage des gesetzwidrigen Zusammenlebens. Frau Sattler, die Gattin des verklagten Mannes, behauptet, derselbe hätte sie Anfangs September in Milwaukee verlassen und lebe seither mit Fräulein Clemens. Sie sagt ferner, das Paar hätte sich im Palace Hotel als Herr und Frau Sattler eingetragen. Die weitere Verhandlung des Falles wurde auf den 14. November vertagt und jeder der beiden Angeklagten bis dahin unter $600 Bürgschaft gestellt.

Machten reiche Beute.

Verwegene Diebe plündern einen Laden an der Wabash Ave.

Die Färberei von F. M. Wieron, No. 2124 Wabash Ave., wurde gestern Abend während der Abwesenheit des Eigenthümers und seiner Gattin von Einbrechern heimgesucht und fast vollständig ausgeplündert. Die Diebe hatten Pferd und Wagen bei sich und erbeuteten Waaren im Gesammtwerthe von nahezu $2500. Der Einbruch zeugt von einer seltenen Kühnheit und Unverfrorenheit. Die eisernen Stangen vor den Fenstern waren aus den Fugen gerissen, und die Fensterscheiben einfach mit einem stumpfen Instrumente eingeschlagen worden. Als die beiden Eheleute nach Hause zurückkehrten, bot das Geschäftslokal einen kaum zu beschreibenden Anblick. Alle Kisten und Kasten waren durchsucht, die Schränke aufgebrochen, und kaum ein einziger Gegenstand von irgend welchem Werth zurückgeblieben. Selbst zahlreiche Bündel mit ungereinigten Kleidern waren mitgenommen worden. Die Spur des Wagens ließ sich deutlich vor der hinteren Thür des Hauses erkennen. Die Polizei wurde benachrichtigt und folgte der Spur durch eine Seitengasse zwischen State Str. und Wabash Ave., bis zur 21. Str., wo sie verloren ging. Herr Wilson ist über den Diebstahl untröstlich, um so mehr, als er dadurch viele Kunden, die ihm ihre Kleider anvertraut hatten, zu verlieren fürchtet.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Briefkasten.

W. R. — Adressiren Sie: Public Land Office, Washington, D. C. Wenn Sie zu Ihrem zweiten Bürgerpapier berechtigt sind, so ist es besser, Sie setzen sich in den Besitz desselben, obgleich es für die Erwerbung von Land nicht gerade unbedingt nöthig ist.

O. und J. P. — Das Ringtheater brannte am 8. Dezember 1881 ab.

A. W. — Der „Westen der Ver. Staaten" umfaßt ein so großes Gebiet, daß Sie sich etwas bestimmter ausdrücken müssen, um Ihre Wünsche kund zu geben.

Franz F. — Das neue jüdische Altenheim befindet sich an der Drexel Ave. und 63. Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte Ernst Moeller den 6. November gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 8. November, 2 Uhr Nachmittags, von Wunders Kirche, Superior und N. Franklin Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen,

Katharine Moeller.

Für Contractoren.

Erfahrener deutscher **Anstreicher und Decorationsmaler** wünscht Beschäftigung im Tagelohn oder per Contract. 438 Garfield Ave., 1. Flat. ddf

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Feuermann. 635 N. Clark Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Bauschlosser, der Antheil am Geschäft nehmen will. Milwaukee und Ashland Ave.

Verlangt: Filler Stripper. 69 Hammond Str., nahe Menominee Str.

Verlangt: 3 Schreiner an Saloon-Fixtures. 1013 N. Leavitt Str.

Verlangt: 100 Arbeiter für das neue Universitäts-Gebäude in New Orleans, auch für Quai-Arbeiten und Schwellenlegen im Süden. Billige Tickets nach Memphis, New Orleans und allen südlichen Punkten über directe Eisenbahnlinien, in Roß LaborAgency, 21 S. Market Str., oben. 7nolm

Verlangt: Ein junger Mann für einen Butcher Shop. Chas. Schröder, Winnetka, Ill. dmi

Verlangt: Ein Möbelschreiner, sofort. Nachzufragen 159 Hudson Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann, der englisch und deutsch spricht und mit Pferden umzugehen versteht. Nachzufragen in der Postoffice zu Whiting, Ind.

Verlangt: Ein junger Mann in einer Bäckerei. 725 W. Chicago Ave. dmi

Verlangt: Butcher, guter Shoptender, muß deutsch und englisch sprechen. 463 26. Str.

Verlangt: Erster Classe nüchterne, intelligente deutsche Agenten. BesteGelegenheiten für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41. 4. Flur. 23agdw

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 18spbw

Verlangt: englisch-sprechender Deutscher als Agent für etablirten Bauverein, liberaler Contract mit dem rechten Mann. 184 Dearborn Str., Zimmer 14. dosadi—14no

Verlangt: Energische Agenten von gutem Rufe, um Actien eines Bau- und Leih-Vereins erster Classe zu verkaufen. Der Bauverein kann irgend eine Prüfung bestehen. Sprecht vor oder adressirt: Secretär, 909 Ashland Block, Chicago. 27olm

Verlangt: Ein guter Bäcker als zweite Hand. 110 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger deutscher Wurstmacher. 4646 Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Verkäufer, der in der Stadt bekannt ist, für gangbaren Artikel. 853 N. Clark Str. dmi

Verlangt: Schneider, ein junger tüchtiger Bushelmann. Fischer, 518 Wells Str.

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher, muß selbständig arbeiten können, nur ein guter braucht sich zu melden. 140 W. 15. Str. mdmi

Verlangt: Ein junger Mann als Bäcker, der schon an Brod gearbeitet hat. 2845 Archer Ave. mdi

Verlangt: Guter Waiter. Restaurant. 265 S. Clark Str. mdi

Verlangt: Agenten, um die elektrischen Messer- und Scheerenschleifer zu verkaufen. $3 bis $5 täglich. 2408 S. Canal Str. 6nolw

Verlangt: Butcher, ein guter Shop-Tender, muß deutsch und englisch sprechen, guter Lohn. 727 Larrabee Str. smdi

Verlangt: Agenten für eine ganz neue, schnell verkäufliche, patentirte Erfindung; nur von Agenten verkauft; guter Verdienst, keine Concurrenz. Postmuster 25c. The Ohio Novelty Co., D. 170, Cincinnati, O. 4nlj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei gute Sängerinnen im Victoria Tunnel, 340 S. State Str. 3nolw

Verlangt: Mehrere gute Mädchen an Röcken. 28 Bissell Str. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 520 S. Morgan Str. mdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen bei Hausarbeit zu helfen. 478 S. Halsted Str., eine Treppe. mdmi

Verlangt: Mädchen, um einem Kind aufzuwarten. 5023 Cook Str. mdi

Verlangt: Junges Mädchen, 14—15, zur Stütze der Hausfrau. R. Miller, 990 Kimball Ave.

Verlangt: Dienstmädchen für kleine Familie. 451 S. Wood Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Köchin. $5 wöchentlich. 4202 Calumet Ave.

Verlangt: Eine Frau um in der Küche zu helfen. Lohn $4.50 die Woche. 471½ S. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches oder holländisches Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, zur Stütze der Hausfrau von Morgens 7 bis Abends 7 Uhr. $1 die Woche und Kost. Adr. 615 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Zwei Mädchen in einer Restauration, eine für allgemeine Hausarbeit, die Andere um am Tische aufzuwarten. 189 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei, gutes Heim. 4845 Prairie Ave., 3. Stock. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 960 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 4726 Ashland Ave., Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3513 Paulina Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5300 State Str., Abe Goldstein.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen, guter Lohn, gute Behandlung. Nachzufragen 708 North Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einem Flat. Keine Feuer zu besorgen. 3351 Indiana Ave., zweites Flat. dmi

Verlangt: Starkes Mädchen für Restaurationsarbeit. 265 S. Clark Str. dimido

Verlangt: Mädchen zur Hülfe beim Hausreinigen. 819 Davis Str., nahe North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, guter Lohn. 257 Burling Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Geschirrwaschen im Restaurant. 280 Sedgwick Str. dmi

Verlangt: Mädchen, gutes Heim. 819 W. North Ave., obenauf.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1015 W. 20. Str. dmdo

Verlangt: Junges Mädchen zur Wartung eines Kindes, 2 Jahre alt, und an Hausarbeit zu helfen. 128 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 537 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 164 Schiller Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit und Kochen, drei in der Familie. 1138 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 24 Park Str., zwischen Lincoln und Wood Str.

Verlangt: Ein reinliches deutsches Mädchen für alle Arten Hausarbeit. 1126 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 632 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Wm. Roher, 6203 Morgan Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen von 8—10 Morgens in 547 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Herrschaften, welche gute Mädchen suchen, werden dieselben kostenlos nachgewiesen. 283 E. North Ave., Frau Peters. 7nolw

Verlangt: Gute Köchin, selbstständig in der Küche. Restaurant. 265 S. Clark Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 29 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hauswirthschaft. 3446 Wabash Ave. mdi

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt undLand. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448MilwaukeeAve. 6nlm

Verlangt: Säugamme für 2 Monate altes Kind, guter Lohn. 3239 Lowe Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein zweites Mädchen um auf Kinder aufzupassen. 982 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 869 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Küche und Haus. 361 Clybourn Ave., Frauenheim.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 413 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, für Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. 125 Wells Str., eine Treppe.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen für Kinder und Hausarbeit. 112 Willow Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Arbeit. 3352 South Park Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Näheres Roscoe Boulevard und Tyson Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 137 N. Wells Str. dmi

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 261 Warren Ave. 3nolw

Verlangt: Gute tüchtige Mädchen für alle Arten Hausarbeit für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 S. Halsted Str., Scholls. 25oclm

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften belieben vorzusprechen in Miedlincks Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 8sp,3m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit. und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jnbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jnlj

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Zitherspieler sucht Arbeit im Saloon. 138 Rumsey Str.

Gesucht: Sofort, Arbeitsplatz mit Maschine für Schneider, mit Board bevorzugt. Offerten erbeten A. 16, Abendpost. dmi

Gesucht: Eine zweite oder dritte Hand an Cake und Brod, sucht Stelle. Adresse C. 46, Abendpost.

Gesucht: Ein zuverläßiger erste oder zweite Hand Cakebäcker sucht Stelle. Offerten C. 21, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, 26 Jahre, spricht deutsch, böhmisch und englisch, sucht Stelle im Saloon, scheut keine Arbeit. Adresse A. 39, Abendpost

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann, gedienter Artillerist, sucht irgend welche Arbeit. F. St., 36 Commercial Str., Lake View.

Gesucht: Ein junger Mann mit Referenzen sucht in irgend einer Branche Beschäftigung. Adr. C 42, Abendpost.

Gesucht: Stelle als Porter oder Geschirrwascher. Cohn, 455 North Ave., 1. Flur.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, erst eingewandert, sucht Beschäftigung; derselbe kann auch mit Pferden umgehen. Offerten 3 46, Abendpost.

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stelle, hat hier schon gearbeitet. Lintner, 222 O. Washington Str.

Gesucht: Ein tüchtiger Koch mit guten Referenzen von Europa und Chicago sucht Stellung. 333 E. 22. Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher, welcher auch dänisch und schwedisch spricht, sucht Beschäftigung im Store, Saloon u. s. w. Paulsen, Champlain Ave. 7222. ddosa

Gesucht: Ein kürzlich eingewanderter Regimentsmusiker sucht ähnliche Stelle. Frank Koch, 2450 Wentworth Ave. dmido

Gesucht: Stelle für einen jungen Mann als zweiter Koch und Dishwascher, hat lange Zeit im Hotel Everett gearbeitet. J. Schulz, 32 Chapin Str.

Gesucht: Ein ordentlicher, zuverläßiger Mann sucht Stelle, tüchtig in Haus- und Gartenarbeiten, kann Pferde besorgen, gute Zeugnisse hierüber. C 15, Abendpost.

Gesucht: Ein erfahrener deutscher Cement-Former, kann alle Sorten Flüßen, Dachziegeln, Trittstufen-Platten, überhaupt Alles, was von Cement angefertigt wird, in jeder nur denkbarer Farbe herstellen, Fliesen, zum Auslegen des Saloon-Bodens und anderes, kann dieselben legen und decken. Cementziegeln können auch als Schieferdach verwendet werden. Wünscht ähnliche Beschäftigung. Friedrich Rauhut, 4321 Wentworth Ave. dmi

Gesucht: Ein junger Mann mit $150 sucht einen stetigen Platz. Offerten C. 26, Abendpost. dmdo

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, frisch eingewandert, sucht sofort Beschäftigung. Offerten A. 38, Abendpost.

Gesucht: Ein erfahrener, nur deutsch sprechender Mann sucht eine Stelle als Reisebegleiter. Offerten C. 47, Abendpost.

Gesucht: Junger, 35 Jahre alter Mann, sucht Arbeit, erster Klasse Drehbank-Arbeiter und Maschinist für kleine oder große Arbeit, auch Werkzeugmacher in oder außerhalb der Stadt. Adresse A. 25, Abendpost. mdi

Gesucht: Ein frisch eingewanderter lediger junger Butcher, besonders guter Wurstmacher, sucht Beschäftigung sofort. Adresse Neustifter, 675 Larrabee Str. smoli

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. 481 North Park Ave., hinten, Frau Mack.

Gesucht: Starkes Mädchen, 20 Jahre, sucht Stelle als Haushälterin bei einem Herrn. 175 ClybournAve.

Verlangt: Von deutscher Kleidermacherin Stellung in Privatfamilie, versteht alle Hausarbeit. Frl. Mellenthin, 253 Woodside Ave.

Gesucht: Eine gute Kleidermacherin, hier unbekannt, wünscht etwas mehr Arbeit in oder außer dem Hause. 910 Belmont Ave.

Gesucht: Eine gute Wirthschafterin wünscht eine Stelle bei deutscher Wittwe, oder auch Krankenpflegerin. 910 Belmont Ave., hinten.

Gesucht: Deutsche Frau mit zwei Kindern, 4 und 6 Jahre alt, wünscht als Haushälterin sofort eine Stelle; sieht nicht auf Lohn, will nur ein Heim. Offerten Mary Schultz, Pullman, Ill.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus oder auch Waschplätze und Hausreinigen. 181 Cleveland Ave., 2. Flur., hinten.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. 365 W. Taylor Str., Frau Tredler, 1. Flat. dmi

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 272 Armitage Road. dmi

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 128 Mohawk Str. dmi

Gesucht: Aeltere Frau sucht eine Stelle als Haushälterin oder Köchin. Offerten A 13, Abendpost.

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Stellung für Küchenarbeit. Geschäftshaus. Offerten A 48, Abendpost.

Gesucht: Waschplätze. 139 Hudson Ave.

Gesucht: Eine gute Wäscherin sucht Plätze, auch Hausreinigen. 52 Beethoven Place, hinten.

Gesucht: Erfahrene Frau sucht Plätze bei Wöchnerinnen. 208 E. Erie Str.

Gesucht: Stelle von einem Dienstmädchen für Kochen und Hausarbeit. 526 N. Paulina Str. mdmi

Verlangt: Junge deutsche Frau sucht für 4 bis 6 Stunden täglich Aufwartestelle. Schlak, 124 Henry Str. mdi

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause, und Reinigen, kann gut waschen und bügeln. 141 Canalport Ave., unten. mdi

Gesucht: Frau sucht Waschplätze und Haus zu reinigen. 378 Cleveland Ave. mdi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten: verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19sp6m

Buchbinder-Arbeiten aller Art: Zeitschriften, Notenbücher, Classiker, Romane, u. s. w., aufs Geschmackvollste und Billigste eingebunden. Buchagenten besonders berücksichtigt. Fred. Mees, 40 La Salle Str. — Schreibt Postkarte, wir sprechen vor. 11olm

Damen, Achtung! Plüschmäntel werden gereinigt, ausgebessert und auf neueste Mode Capes und Jackets umgearbeitet. Tuchmäntel machen wir auf Order billiger als sie in Retail-Stores zu haben sind. Elite Cloak and Suit Co., 210 State Str. 13oclm

Unseren Geschäftsfreunden und dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß A. A. Foerster und L. J. Barthel nicht bei uns angestellt sind. Für Voranschläge oder irgend eine Arbeit in unserem Fach bitten wir zu adressiren: North Chicago Roofing Co., 377 E. North Ave. mdmi

$10 wer einem jungen Mann einen Platz in Grocery oder Drygoods-Store als Lehrling besorgt, gute Referenzen. Offerten C 49, Abendpost. dido

G. Schüßler, Krautschneider, 208 Blue Island Ave. 25oc2w

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble St. 21oc3w

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. 13oclm

Herr Robert Blume, Bäcker aus Sachsen, wird ersucht, seine Adresse unverzüglich an die „Abendpost" gelangen zu lassen, oder persönlich vorzusprechen. bw

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19febl

Alle Arten Haararbeiten fertigt N. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Umstandshalber Candy-, Cigarren- und Tabak-Store. 312 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei mit portablem Ofen, Wagen, Pferd und Route. 3403 Wallace Str.

Zu verkaufen: Billig, krankheitshalber, Butchershop in der besten Gegend, alles Cashverkauf, best eingerichtet. Offerten A. 15, Abendpost. didosa

Zu verkaufen: Alter Saloon, billig wenn gleich genommen, wegen Abreise nach Deutschland. Nachzufragen am Platze, 112 Sherman Str. dmi

Zu verkaufen: Eine gutgehende Grocery, billig. 684 31. Str. 7nolw

Zu verkaufen: 6-Kannen Milch-Route. 116 Gurley Str.

Zu verkaufen: Eine gut gehende Bäckerei, wegen Familienverhältnissen billig. Adresse G 31, Abendpost. dmi

Zu verkaufen: Delikatessen- und Lunchroom, billig. 536 Sedgwick Str., gegenüber Car-Barn. ddo

Zu verkaufen: Restaurant mit Saloon. 42 Franklin Str. Der best zahlende Platz auf der Südseite. Für die Hälfte des Werthes. Wenig Rent.

Zu verkaufen: Guter Grocerystore zum halben Preis. 4214 Cottage Grove Ave.

Muß sofort verkauft werden: Fein gelegener, lang etablirter Grocerystore, gute Nachbarschaft, großer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, gutes Pferd und Wagen, Alles für nur $675, billig für $1200, theilweise an Abzahlung. Billige Miethe. Schöne Wohnung. 1440 Belmont Ave., nahe N. Clark Str.

Zu verkaufen: Guter Cigarren- und Candy-Store, Nordseite, $350, ebenso vollständige Hauseinrichtung wenn gewünscht, billige Miethe. Adresse A. 42, Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant, Bäckerei und Lunchcounter, billig. 2072 W. Lake Str.

Zu verkaufen: Ein Butchershop. 2252 Wentworth Ave. dmi

Für den Spottpreis von $250 ist mein feiner Cigarren-, Candy- und Spielwaaren-Store, der beste an der Nordseite, anderer Geschäfte wegen zu verkaufen. Elegante Einrichtung, neuer Waarenvorrath, Miethe mit Wohnung nur $16. Versäumt nicht diese gute Gelegenheit, nehme auch Theilzahlungen. 329 Larrabee Str.

Grocers, großartige Gelegenheit: Einer der besten und größten Grocery-Stores Chicagos, mit riesigem Waarenvorrath, feiner Einrichtung, National Cash Register, Geldschrank, zwei feinen Pferden und Wagen u. s. w., muß besonderer Umstände halber sehr preiswerth verkauft werden. Dieses Geschäft ist äußerst profitabel, alt etablirt, gut gelegen, hat eine große Kundschaft und ist kurz gesagt, in jeder Hinsicht erster Klasse. Stelle günstige Zahlungsbedingungen. 44 und 46 Canalport Ave., nahe 18. Str.

Zu verkaufen: 10-Kannen Milchroute, gute zuverläßige Kundschaft. Zu erfragen John Kneffel, 330 Blue Island Ave. mdi

Zu verkaufen: Ein gutes Butchergeschäft, gute Lease, muß verkauft werden wegen Todesfall. Nachzufragen 734 Elston Ave. mdi

Zu verkaufen: Guter Saloon, wegen Krankheit. 893 Blue Island Ave. 6nolw

Zu verkaufen: 10 Kannen Milchroute, gute zuverläßige Kundschaft. Zu erfragen John Kneffel, 360 Blue Island Ave. mdi

Zu verkaufen: Saloon, wegen Aufgabe des Geschäfts, billig. 1478 Milwaukee Ave. 6nolw

Zu verkaufen: Saloon, Restaurant, Kegelbahn u. s. w., hübscher Platz, Nordseite. Gute Einnahme. Lange Lease. Unter günstigen Bedingungen wegen Uebernahme eines down town Platzes. M 2, Abendpost. mdmi

Zu verkaufen: Ein guter gangbarer Saloon, billig. 95 Clybourn Place, Ecke Southport Ave. smdi

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein 6-Zimmer-Haus gegen eine leere Lot. Nachzufragen 4815 Union Ave. 4nolw

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloons. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 4nobw

Zu verkaufen: Bäckerei-Restaurant, zum halben Preis wegen Krankheit. Adresse 3. 28, Abendpost. 2nolw

Zu verkaufen: Im Geschäftsviertel der Stadt, einer der besten Saloons mit lebhaftem Verkehr, tauschen denselben event. gegen 1. Klasse Grundbesitz. O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str. 12spbw

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer. $12. 11 Mohawk Str. dmi

Zu vermiethen: Eine schöne 6-Zimmer-Wohnung. Nachzufragen 45 Hein Place.

Zu miethen und Board gesucht.

Pianos, musikalische Instrumente.

Geschäftstheilhaber.

Unterricht.

Aerztliches.

Verschiedenes.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Stadtlotten für $5—$10.

„The Columbia Improvement Co." besitzt [illegible] Acres besten Landes in Central Wisconsin und [illegible] an der Kreuzung der Chicago & Northwestern-Eisenbahn und des Fall Rivers. Die neue Stadt Columb[illegible] ausgelegt. Um dieselbe schnell aufzubauen und d[illegible] durch den Werth des angrenzenden Landes zu e[illegible]höhen, werden wir auf kurze Zeit Baustellen in der Nähe des Bahnhofes für $5, $10 und $15 verkaufe[illegible] — Vollständiger Kaufcontract und Besitztitel dire[illegible] von der Regierung — sofort ausgeliefert. Kei[illegible] Abgaben während der ersten drei Jahre. Jeder Lo[illegible]käufer hat die Gelegenheit, 160 Acres Land kostenfr[illegible] zu erhalten.

Eine große Frei-Excursion für alle Lotten-Käuf[illegible] hin und zurück ist in Aussicht genommen. Kei[illegible] Baubeschränkungen. Sprecht sofort vor und wäh[illegible] die besten Lotten zu ersten Preisen, da die zu ve[illegible]kaufende Anzahl beschränkt ist. Gute Farms na[illegible] der Stadt zu verkaufen für $7 per Acker auf leich[illegible] Abzahlung. Offen Donnerstag und Samstags Aben[illegible] bis 9 Uhr und jeden Tag (Sonntags ausgenom[illegible]men) von 9 bis 5 Uhr. Sprecht vor wegen Pl[illegible]nen etc. Wir sind Deutsche und wollen Deu[illegible] um uns haben. 1nol

Die Columbia Improvement Co.,
Zimmer 2, Hauptflur 163 E. Randolph Str.

Zu verkaufen: Soeben fertig gewordene, ausg[illegible]zeichnet gebaute Cottages an der 38. Str., 5 Zi[illegible]mer im ersten Stock, mit Attic und Basement. Ka[illegible] sehr angenehme Lage; Lake-Wasser; Straßenbahne[illegible] gepflasterte Straßen; es sind ideale Heimstätte[illegible] was Preis und Bauart betrifft, so haben sie [illegible] Chicago nicht ihres Gleichen; wenn Ihr auch n[illegible] den leisesten Gedanken habt, ein Haus zu kau[illegible] geht nicht achtlos daran vorüber. Preis $1,850; $[illegible] baar; monatliche Abzahlung $10. Archer Ave. Ca[illegible] bezeichnet mit „Kedzie Ave.", bringt Euch direkt n[illegible] der Office für die Cottages ohne Wagenwechsel; [illegible]fen täglich, ausgenommen Sonntags. W. O. Bo[illegible]man, Südwestecke KedzieAve. und 38. Str. 7,9,11

Zu verkaufen: Bei S. Maher, 220 E. North Av[illegible] Larrabee Str., 3stöck. Brickhaus, vermiethet zu $1200 das Jahr, Preis [illegible]
2-stöckiges Holzhaus [illegible]
Cottage, Speicher, und Keller [illegible]
Geschäftsecke, 50 bei 125 [illegible]
24-Zimmer-Holzhaus, nahe North Ave. [illegible]
Ferner vieles andere billige Grundeigenthum an [illegible] Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Hu[illegible]boldt Park und Edgewater. $500 und aufwärts; [illegible] $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für w[illegible]tere Auskunft.

Zu verkaufen: Lotten in Harvey.
Ausgewählte Residenzlotten, $75 und aufw.; $10 ba[illegible] Rest $5 per Monat. Mehr als 400 verkauft. 16 F[illegible]briken; nur 24 Meilen von Stadtgrenze; über 5[illegible] Einwohner. Lotten innerhalb 5 Blocks des dicht [illegible]siedelten Stadttheils. Perfekter Abstract. Geld zu[illegible] Bauen geliehen. Mehrere Brickhäuser in Subdivisi[illegible] Frei-Tickets.
A. Speight, Eigenthümer,
10oclm 143 La Salle Str., Zimmer [illegible]

Zu verkaufen: Eine Farm von 107 Acres Cass Township, Laporte County, Ind., mit oder o[illegible] Viehbestand und Geräthschaften. Gutes Haus, [illegible] Scheune, Obstgarten, 8 Acres Holz, gutes W[illegible]ser. Nehme Town-Eigenthum als theilweise Bez[illegible]lung. Jake Card, Hanna, Laporte County, Ind.

Zu verkaufen: Eine Lot, Augusta Ave. und Ros[illegible] Boulevard. Adressire 3 45, Abendpost.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn [illegible] die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihr[illegible] Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, we[illegible] Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eur[illegible] Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr and[illegible]wärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste [illegible]handlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer [illegible]

Wenn Ihr Geld zu leihen wü[illegible] auf Möbel, Pianos, Pferde, Wag[illegible] Kutschen u. s. w., sprecht vor in der [illegible]fice der Fidelity Mortgage Loan C[illegible]

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, [illegible] den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne O[illegible]fentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eig[illegible]thum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel.

Möbel, Hausgeräthe ec.

Heirathsgesuche.

Ein

Mann von Bedeutung.

Von Anthony Hope.

(Fortsetzung.)

2. Capitel.

Als unser Zweiggeschäft in Whittingham eröffnet worden war, hatten wir mit der Regierung ein Uebereinkommen getroffen, demzufolge wir alle Geldangelegenheiten der Regierung besorgten und thatsächlich die halb-amtliche Stellung einnahmen, deren sich die Bank von England zuhause erfreut. Als „quid pro quo" sollte die Bank der Republik den Betrag von fünfmalhunderttausend Dollars zu sechs vom Hundert vorschießen. Der Präsident verhandelte zu jener Zeit wegen eines Anlehens von einer Million Dollars zum Bau eines Hafens bei Whittingham. Dieser kluge Staatslenker hatte, wie es schien, den Plan gefaßt, öffentliche Arbeiten in großem Maßstabe als Gegenmittel gegen die Unzufriedenheit des Volkes zu unternehmen, in der Hoffnung, dadurch nicht nur den Handel zu entwickeln, sondern auch vielen Leuten Arbeit zu verschaffen, die, beschäftigungslos, mißvergnügte Unruhestifter waren. Das war wenigstens die amtliche Rechtfertigung seines Verfahrens, daß sie auch der Wahrheit entsprach, hatte ich später Ursache zu bezweifeln. In Bezug auf dies Anlehen war ich nur derjenige, der von Andern gefaßte Beschlüsse auszuführen hatte. Die Vereinbarungen waren bindend getroffen, die verlangte Sicherheit gegeben, und im Juni 1880 hatte ich das Vergnügen, dem Präsidenten fünfhunderttausend Dollars auszuzahlen. Bei dieser Gelegenheit hörte ich von ihm, daß zu seiner großen Befriedigung auch der Rest des Anlehens begeben sei.

„Wir werden die Sache sofort in Gang bringen, Mr. Martin," sagte der Präsident in seiner gewohnten vertraulichen, aber ruhigen Art. „In zwei Jahren wird der Hafen von Whittingham in der ganzen Welt bekannt sein. Seien Sie wegen Ihrer Zinsen nur unbesorgt; Ihre Directoren haben niemals ein Capital besser angelegt."

Ich dankte dem Präsidenten, nahm eine Cigarre und entfernte mich beruhigten Gemüthes. Auf mir ruhte in dieser Sache gar keine Verantwortung, und ob die Directoren ihre Zinsen erhielten oder nicht, war mir sehr gleichgiltig. Neugierig aber war ich, wer den Rest des Anlehens übernommen hatte, eine Neugier, die noch längere Zeit unbefriedigt bleiben sollte.

Die Arbeiten wurden begonnen und die Zinsen bezahlt, allein ich kann nicht sagen, daß die Hafenbauten rasche Fortschritte machten; ich bezweifle in der That, daß jemals mehr als hunderttausend Dollars ihren Weg in die Taschen der Unternehmer und Arbeiter fanden. Der Präsident ließ einige Löcher graben, ein paar Mauern bauen, und als etwa zwei Jahre nach der oben geschilderten Unterredung die Sache soweit gediehen war, wurden die wenigen noch beschäftigten Arbeiter entlassen und die Arbeiten geriethen völlig in's Stocken.

Kurze Zeit nach diesem Ereigniß wurde mir die Ehre einer Einladung zum Diner im „Goldenen Haus" zu Theil, das war im Juli 1882. Es ist wohl unnöthig, zu sagen, daß ich die Einladung annahm, nicht nur, weil es mehr ein Befehl war, sondern auch, weil der Präsident ganz ungewöhnlich gute Diners gab und, obgleich Junggeselle (jedenfalls in Aureataland), einen so wohleingerichteten Haushalt besaß, wie ich ihn nur je kennen gelernt habe. Meine Befriedigung steigerte sich noch erheblich, als ich bei meiner Ankunft fand, daß ich der einzige Gast war, und es mir somit klar ward, daß der Präsident meine Gesellschaft an sich für eine ausreichende Abendunterhaltung hielt. Es kam mir der Gedanke, daß ein Geschäft verhandelt werden sollte, und die Sache wurde dadurch in meinen Augen keineswegs weniger angenehm.

Wir speisten auf der berühmten Veranda, dem Schauplatz so vieler glänzender Haupt- und Staatsaktionen in Whittingham. Das Mahl war über alles Lob erhaben, die Weine ausgezeichnet. Der Präsident war ein reizender Gesellschafter. Obgleich, wie schon angedeutet, kein Mann von umfassender Bildung, hatte er doch viel im Leben erfahren und sich ein ebenso gemüthliches wie ruhiges Wesen angeeignet, das mir sofort das Gefühl der Ungezwungenheit gab. Ueberdies zollte er mir das einem jungen Menschen stets so schmeichelhafte Compliment, mich als einen Mann von Welt zu behandeln. Mit herablassender Vertraulichkeit erzählte er mir viele Geschichten aus seinen jungen Jahren, und da er überall gewesen war, wo ein junger Mann nicht gewesen sein, und alles gethan hatte, was er nicht gethan haben dürfte, war seine Unterhaltung natürlich sehr anziehend.

„Ich will mich nicht als Muster hinstellen," sagte er nach einer seiner außerordentlichsten Geschichten. „Ich kann nur hoffen, daß die Dienste, die ich dem Gemeinwesen geleistet habe, die Fehltritte meines Privatlebens aufwiegen." Er sagte dies nicht ohne Bewegung.

„Selbst Ew. Excellenz," entgegnete ich, „können sich damit begnügen, in dieser Hinsicht dieselbe Nachsicht in Anspruch zu nehmen, wie Cäsar und Henri Quatre."

„Sehr richtig," meinte der Präsident. „Sie waren wohl auch nicht gerade — so!"

„Ich glaube nicht," antwortete ich, des Präsidenten Gewandtheit bewundernd, denn er hatte gewiß nur eine sehr unklare Vorstellung davon, wer die Beiden waren.

Das Mahl war beendet und der Tisch abgeräumt, ehe der Präsident zu einer ernsten Unterhaltung aufgelegt war. Dann befahl er Cigarren, und sie mir anbietend, sagte er: „Bedienen Sie sich und füllen Sie Ihr Glas. Ich glaube den Leuten nicht, die sagen, man solle nicht gleichzeitig trinken und rauchen. Wein schmeckt besser ohne Rauch, und Rauchen besser ohne Wein, aber eine Verbindung beider ist besser, als jedes einzeln."

Ich folgte seiner Aufforderung, und einige Augenblicke saßen wir schweigsam rauchend und unsern Wein schlürfend einander gegenüber. Dann sagte der Präsident plötzlich: „Mr. Martin, das Land befindet sich in einem gefährlichen Zustand."

„Großer Gott, Excellenz!" rief ich, „meinen Sie wegen des Erdbebens?" (Einige Tage vorher war ein schwacher Erdstoß gespürt worden.)

„Nein, mein Herr," erwiderte er, „wegen der Finanzen. Die Hafenbauten sind viel kostspieliger gewesen, als ich erwartete. Ich habe die Bescheinigung des Ingenieurs in Händen, daß thatsächlich neunmalhundertdreitausend Dollars dafür verausgabt worden sind, und sie sind noch nicht fertig — noch lange nicht fertig."

Das waren sie allerdings nicht, sie waren kaum begonnen.

„Lieber Himmel," wagte ich zu sagen, „das scheint eine große Menge Geld, wenn man in Betracht zieht, wie wenig dafür aufzuweisen ist."

„Sie können die Richtigkeit der Bescheinigung nicht in Zweifel ziehen, Mr. Martin," sagte der Präsident.

Ich bezweifelte die Richtigkeit der Bescheinigung sehr stark und hätte am liebsten gefragt, was der Ingenieur dafür bekommen habe; allein ich beeilte mich zu versichern, daß sie über jeden Zweifel erhaben sei.

„Ja," entgegnete er fest, „völlig über jeden Zweifel erhaben. Sehen Sie, Mr. Martin, ich bin in meiner Stellung zur Freigebigkeit gezwungen. Die Regierung kann andern Arbeitgebern nicht das schlechte Beispiel der Lohndrückeri geben. Aber Gründe ganz beiseit, haben wir's hier mit einer Thatsache zu thun. Ohne weitere Geldmittel können wir nicht weiter arbeiten, und ich kann Ihnen wohl im Vertrauen mittheilen, daß die politische Lage die Fortsetzung der Arbeiten gebieterisch fordert. Nicht nur ist meine persönliche Ehre für die Sache verpfändet, sondern wir müssen auch mit der vom Oberst geführten Opposition rechnen, Mr. Martin, und diese Opposition fängt an, unangenehm zu werden — ja, ich kann sagen, sehr unangenehm."

„Der Oberst, Herr Präsident," sagte ich mit einer Zwanglosigkeit, die eine Frucht des Diners war, „der Oberst ist ein Vieh!"

„Richtig," entgegnete der Präsident mit einem nachsichtigen Lächeln, „der Oberst ist zum Unglück für das Land kein wahrer Freund des Vaterlandes. Aber er ist mächtig, er ist reich, er ist nächst mir der erste Befehlshaber der Armee. Und außerdem, glaube ich, steht er gut mit der Signorina. Die Lage ist wirklich verzweifelt. Ich muß Geld haben, Mr. Martin. Würden Ihre Direktoren mir ein neues Anleihen machen?"

Was das Schicksal einer solchen Zumuthung sein würde, wußte ich ganz genau. Die Direktoren waren schon entschieden beunruhigt wegen ihres ersten Darlehens. Einige Aktionäre hatten sehr unbequeme Fragen gestellt, und es hatte dem Vorsitzenden nicht geringe Schwierigkeiten gekostet, ihnen klar zu machen, daß das Geschäft sich als sicher und vortheilhaft herausstellen werde. Ferner hatte noch vor nur vierzehn Tagen die Regierung in aller Form bei mir in derselben Angelegenheit angefragt. Ich hatte an die Directoren gekabelt und umgehend als Antwort das einzige Wort „Tootsums" erhalten, und das hieß nach unserem Wörterbuch: „Jedes derartige Ansinnen auf's entschiedenste und unzweideutigste zurückweisen." Den Inhalt dieses Telegramms hatte ich dem Finanzminister, Senor Don Antonio de la Casabianca, mitgetheilt, und dieser hatte ohne Zweifel den Präsidenten davon in Kenntniß gesetzt.

Ich wagte es, Seiner Excellenz diesen Vorgang in's Gedächtniß zurückzurufen, und er hörte mich mit schweigender Aufmerksamkeit an.

„Ich fürchte deshalb," schloß ich, „daß ich Ew. Excellenz nicht dienen kann."

Er nickte und stieß einen leisen Seufzer aus.

„Vernunftgründe würden bei den Directoren wohl verschwendet sein," sagte er dann in einem Tone, als ob die Sache damit abgethan sei. „Bedienen Sie sich mit Cognac und Sodawasser."

„Gestatten Sie mir, ein Glas für Sie zu mischen," erwiderte ich.

(Fortsetzung folgt.)

Schnell-Zug nach Des Moines.

Die lange Reihe von Städten im Westen und Nordwesten, welche ohne Wagenwechsel auf der North-Western-Eisenbahn erreicht werden können, ist durch Des Moines vermehrt worden, die Hauptstadt des großen Staates Iowa, und Reisende nach diesem Punkt können jetzt Chicago zu einer günstigen Zeit am Abend verlassen und am folgenden Morgen in Des Moines zur Frühstückszeit ankommen. Der Zug entspricht vollkommen dem hohen Maßstabe, welchen die North-Western Eisenbahn stets aufrecht erhält, und ist mit Palast-Schlafwagen nach neuestem Muster, und Wagen mit umklappbaren Stühlen versehen, in welchen letzteren Sitze nicht extra berechnet werden. Karten, Fahrpläne und allgemeine Auskunft können von irgend einem Ticket-Agenten erlangt werden, oder wendet Euch an W. A. Thrall, General Passagier- und Ticket-Agent der Chicago & Northwestern-Eisenbahn, Chicago, Jll. di—30nov

„Bourgeois" und „Proletarier".

Aus Brüssel wird geschrieben: Der Socialistenführer Jean Volders verwahrt sich in einem Schreiben an die „Independence Belge", welche ihn unlängst als einen „Ex-Bourgeois" bezeichnet hatte, gegen diese Benennung und gibt gleichzeitig folgende Erklärung für die Bedeutung der Ausdrücke „Bourgeois" und „Proletarier": „Ein Bourgeois ist, wer von seiner Rente, vom Einkommen seiner Häuser und Grundstücke, von der Ausbeutung irgend eines Handels oder einer Industrie lebt. Proletarier ist, wer für die Zahlung seines Lohnes oder seines Gehaltes von einem Bourgeois, mag derselbe Banquier, Kaufmann, Fabricant oder Landwirth sein, abhängig ist. Das Proletariat umfaßt heutigen Tages nicht nur die Handarbeiter, sondern auch einen großen Theil der Kopfarbeiter. Die Chemiker und die Ingenieure, die in den großen Industriewerkstätten oder Bergwerken beschäftigt sind, werden wie die Arbeiter bezahlt, manche verdienen sogar noch weniger als die Arbeiter. Auch die Angestellten, Handelsgehilfen, Agenten, Journalisten u.s.w. sind dem Lohngesetze unterworfen, werden monatweise bezahlt und hängen für die Bezahlung von ihren Arbeitgebern ab.... Die Zahl der Bourgeois ist übrigens im Abnehmen begriffen. Die Vereinigung des ganzen Grundbesitzes, des industriellen und Handelseigenthums in einer immer beschränkteren Anzahl von Händen wirft die kleinen Bourgeois in's Proletariat zurück, aus dem sie hervorgegangen waren." Sehr richtig bemerkt hierzu die „Independence": „Der belgische Socialistenführer verurtheilt durch diese Erklärung den Classenkampf, denn wie sollte dieser Classenkampf noch möglich sein, wenn jeder, der von seiner Arbeit und von seinem Lohne lebt, gleichviel welcher Art die Arbeit und wie hoch der Lohn ist, einfach als Proletarier gilt? Es handelt sich bei solcher Auffassung nicht mehr um einen Classenkampf, sondern um den Kampf gegen das rentenabwerfende Capital, gegen den Mieth- und Pachtgeld abwerfenden Haus- und Grundbesitz, gegen die Banken, welche Handel und Industrie begünstigen, und gegen den Handel und die Industrie selbst, welche die Arbeit geben und den Lohn bezahlen. Das heißt in naiver Weise erklären, daß die Arbeiter der Arbeit, das „Proletariat" dem Hand- oder Kopfarbeiter den Krieg erklärt, denn es gibt Niemanden, der nicht entweder Eigenthümer oder Capitalist wäre oder es nicht werden möchte, Niemanden, der nicht ein Capital besäße oder besitzen möchte, welches eine zum Lebensunterhalt ausreichende Rente abwürfe, Niemanden, der nicht für sich und für die Seinigen ein Häuschen oder ein kleines Stück Land zu eigen haben möchte, wenn ihm nicht seine Arbeit, seine Arbeit, seine Ersparnisse, sein Credit, d. h. das unterstützende Capital, die Mittel dazu bereits geliefert haebn."

Spieler und Gauner.

Unter diesem Titel bringt die „Kölnische Ztg." den folgenden Artikel über den Spielerproceß in Hannover, über dessen Beendigung sowie die Verurtheilung der Schuldigen in den Depeschenspalten berichtet wurde, folgenden Artikel:

„Der Proceß, der seit Beginn dieser Woche vor dem Gericht in Hannover schwebt und weit über den engeren Bezirk hinaus die öffentliche Aufmerksamkeit fesselt, hat den Beweis erbracht, wie wenig der (alles Glückspiel und die Verschwendungssucht der Officiere verwerfende) Wille des Kaisers trotz der vielgerühmten Disciplin in der Armee von zahlreichen Officieren beachtet und befolgt wird. Auf der Anklagebank stehen Spieler und Gauner, Menschen die eine lange Reihe von Vorstrafen aufzuweisen haben. Einer der Angeklagten, die sich des Verkehrs mit adeligen Officieren, Großgrundbesitzern und anderen sich vornehm dünkenden Herren erfreuten, hat bereits Jahre lang im Zuchthause gesessen. Die Mitglieder der „goldenen Jugend" genießen das Leben, sie halten es für philisterhaft, sich nach der Decke zu strecken, sie machen Schulden und spielen, um die Schulden zu decken, oder sie machen auch Schulden, um zu spielen. Es werden geheime Conventikel veranstaltet, zu denen Gäste aus der Nähe und Ferne herbeieilen, und so geht es auf der schiefen Ebene mit reißender Geschwindigkeit immer tiefer: Wechsel, Wucher, Betrug, Familienzwist...... von Glück kann sagen, wer es nicht so schlimm getrieben hat oder soweit getrieben worden ist, um zum Revolver greifen oder jenseits des Oceans Vergessen suchen zu müssen. Was aber am peinlichsten in diesen Berichten berührt, das ist die Behauptung, daß die adeligen Schlepper der gewöhnlichen Gauner Officieren in's Ohr geflüstert haben, die angeblichen Großindustriellen seien leidenschaftliche Spieler, denen man mit Leichtigkeit 50,000 oder 80,000 Mark abnehmen könne. Wenn Officiere mit solchen Absichten an einem Spiele theilnehmen, dann geschieht ihnen nur nach Verdienst, falls ihnen selbst begegnet, was sie anderen zufügen wollten.

Die Verhandlungen gewähren einen geradezu verblüffenden Eindruck in die Leichtfertigkeit und Unwissenheit weiterer Kreise. Denn man wird nicht behaupten wollen, daß das, was in Hannover jetzt enthüllt wird, platterdings nicht noch einmal vorkommen könne oder vorgekommen sei. Wer beispielsweise in Berlin Bescheid weiß, der kennt einzelne Clubs, in denen es just so zugeht wie früher in Hannover; wer gewisse Stammgäste der Wettrennen kennt, der weiß, daß diese Veranstaltungen, zu denen der Staat im Interesse der „nothleidenden Landwirthschaft" erhebliche Zuschüsse leistet, der Spielsucht und Verschwendung in bedenklichstem Maße Vorschub leisten. Wer könnte auch daran zweifeln, daß die Unsitte der Wetten, daß die obrigkeitlich genehmigte Einrichtung des Totalisators den Spieltrieb nicht, wie man beschönigend gesagt hat, „in legitime Bahnen leitet", sondern anfacht und steigert und damit Antheil an der Fortsetzung des Spiels am Abend des Renntages und in der Folgezeit hat. Es ist bezeichnend, daß die gewerbsmäßigen Spieler sich überall bei den Rennen einstellen, daß sie regelmäßig intime Verbindungen mit hervorragenden Sportsleuten haben, auch wenn sie nebenher straffällige Buchmacher sind. Wie mancher vornehme Club wäre längst als Spielhölle polizeilich geschlossen worden, wenn die Wände reden könnten!

In der That bildet das Hundert Zeugen, das in Hannover zu den Verhandlungen geladen war, nur einen Bruchtheil jener aristokratischen Gesellschaft, die sich mit Spielern, Hochstaplern und Wucherern einläßt, jener Welt, in der jeder den andern zu rupfen sucht, um schließlich selbst gerupft, zu werden. Welcher Leichtsinn manche Opfer des Wuchers erfüllt, das hat jeder Tag der Verhandlung bewiesen. Da nimmt ein Officier Geld gegen Wechsel auf und nimmt für tausende Mark Lose mit in den Kauf. Er weiß nicht, ob er die Lose zur letzten Ziehung erhalten hat, er weiß nicht, wieviel Geld er bekommen, nicht, über welche Summe er sich wechselrechtlich verpflichtet hat, er sieht die Gewinnlisten nicht einmal ein; sein ganzes Thun und Treiben zeugt von einer Unreife, wie man sie bei Officieren nicht erwarten und jedenfalls nicht wünschen sollte. Gutsbesitzer verspielen in einer Nacht 60,000 Mark; ein junger Lieutenant muß seinem Vater das Geständniß machen, daß er 48,000 Mark Spielschulden habe. Ein Gesandtschaftssecretär verliert in Wiesbaden 12,000 Mark. Und dann ertönt doppelt laut die Klage von der „Noth der Landwirthschaft". Wie häufig ist nicht diese Noth nur auf den Leichtsinn, die Verschwendung und die Spielsucht der Landwirthe und ihrer Angehörigen zurück zu führen! Wer wüßte nicht, daß ganz wie in Hannover und an anderen Rennplätzen gespielt worden ist, in zahlreichen Städten nach jeder landwirthschaftlichen Versammlung, auf zahlreichen Gütern bei jedem Feste, nach jeder Jagd um große Summen gespielt wird bis in den hellen Morgen hinein! Da schilt man auf die Wucherer, die gewiß keine Schonung und kein Mitleid verdienen. Aber sie sind nur wie die Hyänen oder die Geier, sie erscheinen dort, wo sie Fäulniß wittern. Sie sind nicht die Ursache, sondern erst eine Folge des Uebels. Die Spieler und Verschwender sind es, die den Wucher und den Wucherer schaffen, der darum freilich nicht anmuthiger wird. Der Edelmann drängt sich an den Geldmann; er weiß, daß die Zinsen in einem argen Mißverhältniß zu dem Kapital stehen; er weiß, daß er betrogen wird. Aber was thut das? Alles ist ihm gleichgiltig, wenn er nur das Geld erhält, seinen lockeren Lebenswandel fortzusetzen. Es gilt ihm noch als ein nobles Vorrecht des Adels, sich gründlich ausbeuten zu lassen, und geht es einst der Schulden wegen in der militärischen Laufbahn nicht weiter, so winkt noch immer das Rittergut, und wenn der junge Landwirth, der gut zu leben, aber nicht gut zu wirthschaften versteht, in immer größere Schwierigkeiten geräth, so tritt er dem Bunde der Landwirthe bei und verlangt die Ablösung der Grundschulden durch den Staat; denn auf der Landwirtschaft beruhe Thron und Altar und Gemeinwesen.

Der Proceß wird sein Ende finden, schwerlich aber die Lebensweise, der er entstammt. Ob nicht die Eiferer, die unausgesetzt von der „Entchristlichung" und „Entsittlichung" der Volksmassen reden, sich besser an einen Theil der oberen Zehntausend, des Adels, wendeten? Und ob nicht, wenn die Heeresleitung mit drakonischer Strenge jeden Verstoß gegen die Disciplin bei einem gemeinen Soldaten ahndet, ein Theil jener Strenge Officieren gegenüber am Platze wäre, die unter Verleugnung des Erlasses vom 29. März 1890 mit Spielern und Gaunern in Berührung treten?

Wichtiges Canal-Project.

Aus Cincinnati kommt folgende interessante Mittheilung:

Es hat hier einen günstigen Eindruck gemacht, daß Präsident Cleveland den Plan des Baues eines Schiffscanals zwischen dem Ohio-Fluß und dem Erie-See direct befürwortet, wie aus der Corespondenz hervorgeht, die der Präsident mit dem hiesigen Ingenieur John Engelbrecht über den Gegenstand gepflogen hat. Herr Engelbrecht hat sich mit dem Project eingehend beschäftigt, und seine Ansichten und Forschungen dem Präsidenten unterbreitet. Sein Vorschlag geht dahin, den Canal bis zum Ohio nahe Pittsburg zu erbauen und damit eine unmittelbare Verbindung zwischen dem Erie-See und dem mexicanischen Golf herzustellen.

Wenn der Canal wirklich gebaut wird, so wird der Ohio das ganze Jahr hindurch schiffbar und für den enormen Kohlenhandel zugänglich werden, wodurch zugleich vielen Tausenden von Arbeitern Beschäftigung verschafft wird. Die Aussicht auf Hebung des Handels in den Binnenseen hat Präsident Cleveland vollständig gewürdigt, denn er antwortete Herrn Engelbrecht, daß er den Bau des Canals für zeitgemäß halte; er habe die darauf bezüglichen Schriftstücke an den zuständigen Ausschuß des Congresses verwiesen, und er werde einen persönlichen Einfluß im Interesse des Planes geltend machen. Präsident Cleveland würde sich damit den Dank der Bürger von Ohio erwerben.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und World's Fair- (60. Str.) Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago, Waco & Texas	3.00 V	7.20 V
Chicago & New Orleans Limited..	2.00 N	4.25 N
Chicago & Memphis........	2.00 N	4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special.	9.00 N	8.10 V
Springfield & Decatur........	9.00 N	8.10 V
New Orleans Postzug........	3.00 V	12.20 V
Cairo & St. Louis........	* 8.40 V	* 4.35 N
Chicago & New Orleans Expreß....	7.45 N	7.20 V
Kankakee & Local Points	4.10 N	10.25 V
Kankakee, Champaign, & Bloomington Passagierzug	5.00 N	9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug........	5.00 N	10.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City..	a11.35 N	7.00 V
Rockford Passagierzug	3.30 N	10.30 V
Rockford, Freeport & Dubuque....	* 1.55 N	* 1.15 N
Rockford & Freeport Expreß........	* 8.30 V	....
Dubuque & Rockford Expreß........	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

(Louisville, New Albany & Chicago R'y.) Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati....	*10.05 V	* 5.59 N
Indianapolis und Cincinnati....	* 7.40 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	* 4.58 N	*12.59 N
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 4.30 N
Lafayette Accomodation........	* 3.23 N	*10.45 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited........	*10.45 V	* 9.35 N
New York, Washington, Pittsburg und Wheeling Vestibuled Limited.	* 4.55 N	*11.55 V
Local	3.55 N	9.45 V
Pittsburg Limited	* 6.40 N	* 7.40 V
Nacht-Expreß	* 9.50 N	* 6.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator........	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa....	*11.29 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco........	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver....	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills....	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas....	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis........	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota........	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis........	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver........	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES. Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
New York	*10:00 V	*4:10 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo........	*2:00 N	*7:55 N
Huntington Accommodation	*4:40 N	*9:40 V
New York & Boston........	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va........	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express........	† 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.45 PM	10.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express..	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.05 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 8.35 PM	7.40 AM
Springfield & St. Louis Day Express....	* 9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express...	* 11.30 PM	7.40 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.00 PM	† 9.30 AM

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. ‖Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Southern Post und Passagier....	* 7.02 V	* 9.40 N
Terre Haute und Evansville ..	‖ 8.00 V	‖ 7.25 N
Terre Haute und Danville Paß..	‖ 2.10 N	‖ 2.40 N
Nashville & Atlantic Limited....	‖ 5.02 N	8.53 V
Terre Haute & Evansville	* 9.40 N	* 6.55 V

Wisconsin Central-Linien.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß........	* 5.00 N *10.45 N	* 7.15 V *10.05 V
Ashland, Iron Towns und Duluth........	* 5.00 N ‖10.45 N	* 7.15 V *10.05 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß........	† 2.30 N	‖12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. ‖Samst. ausg. ‡Mont. ausg. ‖Ausg. Sonnt. u. Mont.